MASTER NEGATIVE
NO. 93-81436-3

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

ROSCHATT, A.

TITLE:

DIE METAPHERN BEI DEN ATTISCHEN ...

PLACE:

STRAUBING

DATE:

1886

Master Negative #

93-81436-3

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

887.69
R71

Roschatt, A

Die metaphern bei den attischen rednern, von Dr. A. Röschatt... Straubing, Lechner. 1886.

52 p. 21½ cm.

"Programm der K. Studienanstalt Straubing für das studienjahr 1885/86."

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11x

IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 5/21/93 INITIALS F.C.

FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

BIBLIOGRAPHIC IRREGULARITIES

MAIN ENTRY: Roschatt, A.

Bibliographic Irregularities in the Original Document

List volumes and pages affected; include name of institution if filming borrowed text.

______Page(s) missing/not available:

______Volumes(s) missing/not available:

______Illegible and/or damaged page(s):

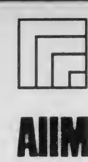
______Page(s) or volumes(s) misnumbered:

______Bound out of sequence:

______Page(s) or illustration(s) filmed from copy borrowed from: University of California, Berkeley, pp. 15-18, 21-26

______Other:

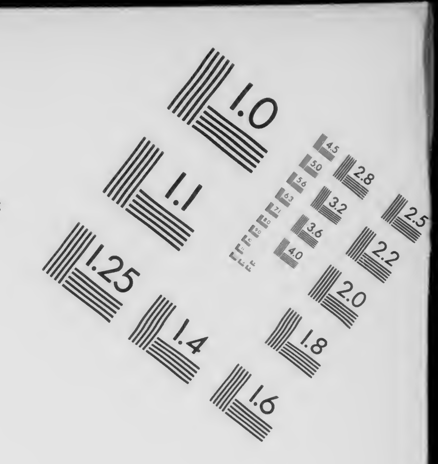
FILMED IN WHOLE
OR PART FROM A
COPY BORROWED
FROM UNIVERSITY
OF CALIFORNIA,
BERKELEY



AIIM

Association for Information and Image Management

1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202



Centimeter

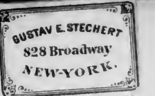
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 mm

1 2 3 4 5

Inches

1.0 1.1 1.25 1.4 1.6 1.8 2.0 2.2 2.5 2.8 3.2 3.6 4.0 4.5 5.0 5.6 6.3

MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.


GUSTAV E. STECHERT
828 Broadway
NEW-YORK.


887.69 R71
COLUMBIA COLLEGE LIBRARY.
MADISON AVENUE.
NEW YORK.

Die Metaphern

bei den

attischen Rednern

von

Dr. A. Roschatt
k. Studienlehrer.

Programm

der

K. Studienanstalt Straubing

für das

Studienjahr 1885/86.

Straubing,
Druck der A. LECHNER'schen Buchdruckerei.
1886.

Bei der ausserordentlichen Rührigkeit, die sich heutzutage auf allen Gebieten der klassischen Altertums-Wissenschaft zeigt, ist es erklärlich, dass neben den eminenten Leistungen der Textkritik auch die Spezialforschungen über sprachliche Eigentümlichkeiten eines Schriftstellers mit in den Vordergrund treten. Unter diesen Forschungen nehmen, wie ich glaube, diejenigen nicht den letzten Rang ein, die das so reichhaltige Gebiet der übertragenen Redeweise zum Gegenstande eingehender Behandlung gemacht haben. Diese Untersuchungen, schon deshalb anregend, weil sie uns einen tiefen Einblick in das Geistesleben des Autors verschaffen, werden um so interessanter sein, je schärfer in ihnen das vergleichende Moment betont ist, d. h. je klarer das Verhältnis hervortritt, in welchem der schöpferische Geist des einzelnen zur Sprache seiner ihm geistig verwandten Vorgänger oder Zeitgenossen steht. Das reichhaltigste Material bietet naturgemäss die blütenreiche Sprache der Dichter; sie hat daher auch in erster Linie zu näheren Untersuchungen des in ihr liegenden metaphorischen Schmuckes angeregt. Die Monographien, die sich speziell mit den griechischen Tragikern beschäftigen, hat Herzer in seinem schönen Programme (Metaph. Studien zu griech. Dichtern, Zweibr. 1884) zusammengestellt. Dazu kommt noch Magdeburg, über die Bilder und Gleichnisse bei Euripides, II. Teil, Danzig 1884. Von anderen Arbeiten sind zu nennen: Krupp, die homerischen Gleichnisse, Zweibr. 1883 und Niemeyer, über die Gleichnisse bei Quintus Smyrnaeus, Zwickau 1883 und 1884. Auch die bedeutendesten unter den römischen Dichtern, Plautus, Terentius, Vergil Horaz, Ovid. sind in den Bereich dieser Untersuchungen gezogen worden.* Selbst über die

* Langen, die Metapher im lateinischen von Plautus bis Terentius. Neue Jahrbücher f. Philol. u. Paed. 1882. 10. u. 11 Heft. Wortmann, de comparationibus Plautinis et Terentianis ad animalia spectantibus, Marb. 1883. Gerdes, de translationibus quae dicuntur terentianis, Leer 1884. Goldmann, die poetische Personifikation in der Sprache der alten Komödiendichter. I Plautus. Halle a. S. 1885. Caspers, de comparationibus Vergilianis. Hagenau 1883. Bäker, die Metaphern in den Satiren des Horaz. Stralsund 1883. Washietl, de similitudinibus imaginibusque Ovidianis, Wien 1883.

126864

8 SEP 1891 Stechert. 20

Metaphern des Tacitus sind fast gleichzeitig mehrere Abhandlungen erschienen.*

Was nun speziell die attischen Redner betrifft, so ist zwar auch hier vorgearbeitet, aber nur in untergeordneter, mehr nebensächlicher Weise. Scholten (Disquisitio de Demostheneae eloquentiae charactere, Traiecti ad Rh. 1835) gibt S. 29 ff. mehrere Proben der metaphorischen Ausdrucksweise des Demosthenes. Eine Reihe isocratischer Metaphern behandelt Gehlert (De elocutione Isocratea, part. prior, Lips. 1874) S. 29 ff. Ebenso hat Lincke (De elocutione Isaei, Lips. 1884) auf S. 19 und 20 einige Uebertragungen aus Isaeus gesammelt. Beachtenswerter als die genannten Abhandlungen ist das Programm von Straub (De tropis et figuris, quae inveniuntur in orationibus Demosthenis et Ciceronis, Aschaffenbg. 1883), der S. 26 ff. über das Wesen der Metapher überhaupt und speziell über die Metaphern bei Dem. u. Cicero unter teilweiser Beiziehung der griechischen Tragiker in eingehenderer Weise sich verbreitet hat. Die hauptsächlichste Anregung jedoch zur vorliegenden Arbeit gab die vorzügliche Behandlung der attischen Redner durch Blass („Die attische Beredsamkeit") sowie Frohberger, Schneider und Rehdantz, die in ihren Schulausgaben ausgewählter Reden des Lysias, Isocr. und Demosthenes eine Reihe höchst schätzenswerter Beiträge zur Kenntnis der attischen Kunstprosa gegeben haben. Die interessanten Bemerkungen dieser Gelehrten veranlassten mich, das Material zunächst aus Lys. Isocr. u. Dem., den Hauptrepräsentanten der kunstgemässen Beredsamkeit zu sammeln; allein bald erkannte ich, dass die hiebei gewonnenen Resultate, so reichhaltig sie auch sein mögen, immerhin einen nur relativen Wert haben werden, wenn nicht auch zugleich gezeigt wird, wie sich die übrigen Redner zu der in Frage kommenden sprachlichen Erscheinung verhalten. Ich glaubte daher, meiner Arbeit eine grössere Ausdehnung geben zu müssen, indem ich alle zehn Redner heranzog, weil nur dadurch ein klares Bild von dem Gebrauche der Metapher, soweit dieselbe bei den Rednern in Betracht kommt, gewonnen werden kann.

Bei der Sammlung des Materials, das ich der leichteren Uebersicht wegen nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet

---

* Stitz, die Metapher bei Tacitus, Krems 1883 u. 1884. Kitt, de translationibus Taciteis, Conitz 1884. Meyer, de personificationis quae dicitur usu Taciteo, Gotting. 1884.

habe, war es mitunter schwer, die Grenze zwischen eigentlicher und übertragener Redeweise zu ziehen; denn was Quint. IX 3,4 von den Figuren sagt: „Sunt quaedam figurae ita receptae, ut paene iam hoc ipsum nomen effugerint," das gilt auch von den Metaphern. So sehr ich nun einerseits bestrebt war, den Stoff möglichst vollständig zu behandeln, so bin ich andererseits doch auch nicht zu ängstlich bei der Bestimmung des metaph. Charakters zweifelhafter Ausdrücke zu Werke gegangen; auch habe ich bei besonders geläufigen Uebertragungen nicht sämtliche Stellen angeführt, sondern nur mit einigen Beispielen auf die Sphäre, aus welcher das betr. Bild genommen ist, hingewiesen.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen gehe ich nun zum eigentlichen Thema über und beginne mit denjenigen Metaphern, die dem See- und Schiffswesen entlehnt sind.

I. Seewesen.

Meer und Schiffahrt bot den Griechen, deren Interessen mit dem Meere eng zusammenhingen, naturgemäss eine reiche Fülle von Bildern, die in mannigfaltiger Abwechslung der Sprache der Dichter jene lebendige Anschaulichkeit verleihen, die wir schon bei Homer bewundern. In der Kunstprosa der attischen Redner finden wir nur bei Isocr. und Demosth. eine verhältnismässig häufige Anwendung derartiger Uebertragungen; Andoc., Lysias u. Hyperides haben dieselben überhaupt gemieden, sehr selten erscheinen sie bei den übrigen Rednern.

Ich behandle zunächst diejenigen Metaphern, welche sich auf die Schiffahrt beziehen und erwähne an erster Stelle *ὑποστέλλεσθαι*, die Segel streichen. In übertragener Bedeutung wird es, stets in Verbindung mit einer Negation, von dem gesagt, der sich in seinem Thun und Lassen durch die Furcht vor bevorstehenden Unannehmlichkeiten oder drohenden Gefahren nicht irre machen lässt, der ohne Rücksicht auf andere den einmal eingeschlagenen Weg verfolgt. So sagt Dem. I 16 (ex rec. G. Dindorfii. Ed. III. Lips. 1874) von sich: *οὐ μὴν οἶμαι δεῖν τὴν ἰδίαν ἀσφάλειαν σκοποῦνθ' ὑποστείλασθαι περὶ ὧν ὑμῖν συμφέρειν ἡγοῦμαι* und XIX 338 betont er, dass er im Gegensatze zu dem servilen Benehmen des Aeschines den Philipp nicht bewundert, sondern

ohne Rücksicht auf ihn gehandelt habe (*οὐδὲν ὑπεστειλάμην*); vgl. Din. I 41 (ed. Fr. Blass, Lips. 1871). An einigen Stellen findet sich *ὑποστ.* im Sinne von *παρρησιάζεσθαι*, z. B. Isocr. VI 89 (rec. G. E. Benseler. Ed. alt. cur. Fr. Blass, Lips. 1879) *ὅλως δ' εἰ δεῖ μηδὲν ὑποστειλάμενον εἰπεῖν*; VIII 41, wo das Bild mit *ἀνειμένως* fortgesetzt ist; IX 39; Dem. XIX 237. Vgl. Rehd. Dem. Jnd.² *ὑπό*. Im tadelnden Sinne gebraucht das Verbum Dem. XXI 70 *τῷ μηδὲν ὑποστειλαμένῳ πρὸς ὕβριν*; vgl. XXXVII 48. — Auch *συστέλλω* findet sich einigemal in bildlicher Bedeutung. Isocr. VIII 85 sagt, das Unglück demütige die Menschen (*τοὺς μὲν ἄλλους αἱ συμφορὰι συστέλλουσι*); die athenischen Staatsmänner (vor dem pelop. Kriege und während desselben) seien allerdings nicht einmal durch das Unglück gewitzigt worden; vgl. XII 230. In einem anderen Sinne steht das Verbum bei Dem. XVIII 246. Der Redner rühmt sich, dass er die in jedem Freistaate unvermeidlichen Missgriffe und Mängel möglichst eingeschränkt habe (*ταῦθ' ὡς εἰς ἐλάχιστα συστεῖλαι*); vgl. auch Isocr. XV 193.

Nur bei Isocrates findet sich *ἐξοκέλλειν*, stranden, scheitern. In der übertragenen Bedeutung ‚in eine gefährliche Lage kommen' begegnet uns das Verbum im Areop. § 18: *δέδιεναι μὴ — εἰς τραχύτερα πράγματα . . . ἐξοκείλωμεν* vgl. Schn. u. Rauchenstein (Ausgew. Reden des Isocr., Paneg. u. Areop. 5. Aufl., bes. von Reinhardt, Berlin 1882), der auch auf den in *τραχ.* sowie auf den im vorausgehenden *φέρεσθαι* (*πολιτείαν — ἐπὶ τὸ χεῖρον φερομένην*) enthaltenen Tropus aufmerksam macht. Ueber das in *φέρεσθαι* liegende Bild des vom Sturme gepeitschten Schiffes s. noch Rehd. zu Lyc. in Leocr. (Schulausgabe, Leipz. 1876) § 59 u. Anh. 2. Demselben Kreise gehört an *σαλεύειν*, vom schwankenden, dem Winde ausgesetzten Schiffe gesagt, bei Isocr. VIII 95 auf schwankende, unsichere Zustände übertragen: *τὴν γὰρ πολιτείαν — σαλεῦσαι κ. λυθῆναι.* Ferner gehört hieher der Tropus von *κλύδων*, bei den Dichtern öfters, unter den Rednern nur von Dem. (XIX 314) gebraucht in der Verbindung *κλ. καὶ μανίαν.* Das Gegenteil von *σαλ.* bezeichnet *ἐπιπολάζειν*, vom Schwimmer, der sich auf der Oberfläche hält. Uebertragen ‚emporkommen, die Oberhand gewinnen' findet sich dieses Verbum an drei Stellen: Isocr. V 64 *τὰς μὲν ἀτιμωθήσεσθαι, τὰς δ' ἐπιπολάσειν τῶν Ἑλληνίδων πόλεων* (vgl. Schn.); VIII 107 *πάλιν ἐπιπολάσαι καὶ κυρίους γενέσθαι* und Dem. IX 25 *Φίλιππος — ἐπιπολάζει*, s. Rehd. Dem. Jnd.² *ἐπί* D.

Zu den der Schiffahrt entnommenen Bildern gehört auch *πλεῖν* und *καταδύειν* bei Dem. XIX 250 *οὐδ' ὅπως ὀρθὴ πλεύσεται προείδετο, ἀλλ' ἀνέτρεψε* (vgl. XVIII 143) *καὶ κατέδυσε.* Der Staat ist ein Schiff; gewissenlose Staatsmänner tragen keine Fürsorge, dass dieses Schiff mit günstigem Winde segle, sondern sie suchen dasselbe umzuwerfen und zu versenken. — Ferner ist hier zu erwähnen *κυβερνᾶν* in der Personifikation: *δίκη δὲ κυβερνήσειεν* Ant. I 13 (ed. Fr. Blass. Ed. alt. Lips. 1881).

Die zweite Gruppe umfasst diejenigen Metaphern, welche sich auf das Wasser und andere diesem Gesichtskreise entlehnten Ausdrücke beziehen. Hieher gehört zunächst der metaphorische Gebrauch von *ῥέω* zum Ausdrucke der Menge und des Ueberflusses. So lesen wir im Eingange der isocr. Friedensrede (§ 5): *ἐφ' οὓς (ἀρέσκοντας ὑμῖν λόγους) καὶ νῦν τὸ πλῆθος αὐτῶν (τῶν ῥητόρων) ἐρρύηκεν.* Vom gewaltigen Redestrom steht das Verbum bei Dem. XVIII 136 *τῷ Πύθωνι θρασυνομένῳ καὶ πολλῷ ῥέοντι καθ' ὑμῶν.* Hieher gehört auch Dem **XIX** 287 *ἀλλὰ δῆτα ἄνω ποταμῶν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ πάντες οἱ περὶ πορνείας ἐρρύησαν λόγοι*; über das Sprichwort* vgl. Hesych s. *ἄνω ποταμῶν: παροιμία ἐπὶ τῶν ἐπ' ἐναντία γινομένων* und Wecklein zu Eur. Med. 410. Auch im Lateinischen findet sich zur Bezeichnung des verkehrten Laufes der Dinge dieselbe Ausdrucksweise, vgl. Hor. Carm. I 29,10

Quis neget arduis
Pronos relabi posse rivos
Montibus et Tiberim reverti :

Ov. Met. XIII 324 Ante retro Simois fluet . .
Am. II 1,26 inque suos fontes versa recurrit aqua; Heroid. V 30. Häufiger als das einfache Verbum finden sich die Composita. Bei Is. II 28 (ed. C. Scheibe, Lips. 1860) heisst es vom Anhäufen der Zinsen: *τόκοι δὲ . συνερρυηκότες ἦσαν* und Isocr. VIII 44 sagt mit Bezugnahme auf das Gesindel, welches die Athener ins Feld schickten, um selbst unthätig daheim bleiben zu können: *ἀνθρώπους — ἐκ τῶν ἄλλων κακουργιῶν συνερρυηκότας.* In derselben Rede (§ 140) steht *εἰσρέω* vom Zufliessen grossen Reichtums und **XII** 95 das synonyme *ἐπιρρέω* von der Menge des Stoffes, der dem Redner gleichsam zuströmt; vgl. Aesch. II 21 (Aesch. oratt. iterum ed. Fr. Scheibe, Lips. 1883): *πηγὰς δὴ λόγων*

* s. Anhang.

ἀφθόνους ἔχειν. Bei Dem. XIX 228 lesen wir *ὑπορρέω* in der Verbindung: *ἡ — ἁμαρτία κατὰ μικρὸν ὑπορρέουσα*, während es XX 49 in der transitiven Bedeutung ‚unterspülen, zum Falle bringen‘ im Gegensatz zu ‘*ἐπὶ τὸ βέλτιον προάγειν*’ steht. Sehr häufig wird *ῥέω* von den Dichtern zur Bezeichnung der Hinfälligkeit und Vergänglichkeit gebraucht. Bei den Rednern finden sich in diesem Sinne nur die zwei Composita *διαρρέω* Dem. XXXVII 54 *μὴ λαθεῖν διαρρυὲν αὐτὸν τὸ ἀργύριον* und *ἀπορρέω* Dem. XXII 70 *ἀπορρεῖν τὰ φύλλα τῶν στεφάνων καὶ σαπροὺς εἶναι* (wörtlich wiederholt XXIV 177) in sarkastischer Weise von den Blättern der goldenen Ehrenkronen gesagt, die auf Veranlassung des Androtion vom Volke eingeschmolzen wurden.

Ein weiteres dem Wasser entlehntes Bild haben wir in *ἐπικλύζειν*, überschwemmen. Aesch. III 173 sagt, Dem. habe so viel Gold vom Perserkönige erhalten, dass es selbst durch grosse Verschwendung nicht aufgebraucht werden könne. Diesen Gedanken kleidet der Redner in die etwas seltsame Form: *τὸ βασιλικὸν χρυσίον ἐπικέκλυκε τὴν δαπάνην αὐτοῦ*. Von der Ueberschwemmung ist auch das Bild bei Dem. XVIII 214 hergenommen: *κατακλυσμὸν γεγενῆσθαι τῶν πραγμάτων ἡγούμενοι;* vgl. Westermann (Schulausg. ausgewählter Reden des Dem.).

An die eben besprochenen Metaphern schliessen sich diejenigen Uebertragungen an, die sich auf das Eindämmen des über seine Ufer tretenden Wassers beziehen. Ein diesem Gesichtskreise entnommenes Bild begegnet uns bei Isocr. VII 40 *ἐμφράγματα . . ποιουμένους τῶν ἁμαρτημάτων*, die Dämme sind eben die Gesetze. Aehnlich sagt Lyc. 124 *ἁπάσας τὰς ὁδοὺς τῶν ἀδικημάτων ἐνέφραξαν;* vgl. Aesch. III 223 und die Verbindung: *ἐμφράττειν τὸ στόμα* bei Dem. XIX 208 (Gegent. *λύειν τὸ στόμα* Isocr. XII 96).

II. Jagd.

Aus dem Bereiche dieser Sphäre begegnen uns fast ausschliesslich nur solche Bilder, die dem Aufspüren und Verfolgen des Wildes entlehnt sind. So sagt Isocr. X 59: *θηρώμενος φαίνεται τὴν φύσιν τὴν τοιαύτην;* vgl. Ps. Isocr. I 16 *τὰς ἡδονὰς θήρευε τὰς μετὰ δόξης;* Ant. VI 18; And. I 9 (ed. C. Schiller, Lips. 1835); Aesch. I 170.

In derselben Rede (§ 195) gebraucht Aesch. das Substantiv *θηρευτής* von denjenigen, welche auf Befriedigung unlauterer Begierden ausgehen.

Weiter ist zu nennen *ἐρευνάω*, vom Jagdhunde gesagt, der die Spur des Wildes wittert. Ant. V 29 überträgt das Wort auf diejenigen, welche nach der Ermordung des Herodes das Schiff untersuchten, auf welchem der Getötete mit dem Angeklagten gefahren war. Bei Ps. Dem. **XXV** 61 ist die ursprüngliche Bedeutung dieses Verbums fast ganz geschwunden; es nähert sich hier mehr der allg. Bedeutung von *ζητεῖν*, mit dem es auch verbunden ist. Wir haben hier eine oft wiederkehrende Erscheinung, dass nämlich ein in einem Worte liegender Tropus eine gewisse Abschwächung erleidet, indem er einen Teil seiner lebensvollen Frische an das schwächere, weniger treffende Wort gleichsam abgibt und dadurch diesem einen höheren Grad von Anschaulichkeit verleiht. Ueber die Verbindung tropischer Ausdrücke mit herkömmlichen, aber weniger bezeichnenden s. Rehd. Dem. Jnd.[1] Erweiterung.

Von der zähen Ausdauer des Jägers im Auflauern des Wildes entnimmt Dem. I 18 das Bild: (*Φίλιππος*) *προσκαθεδεῖται καὶ προσεδρεύσει τοῖς πράγμασι*, vgl. Rehd. (derselbe Gedanke in anderer Form VI 19 *διὰ ταῦτ᾽ ἐγρήγορεν*, vgl. die Personif. **XIX** 305 *εἰ προσέχει τοῖς πράγμασιν ἤδη καὶ ἐγείρεται ἡ τῶν Ἀθηναίων πόλις:* Gegent. *καθεύδειν* § 303). Ein ebenfalls der Thätigkeit des Jägers entlehnter Tropus liegt in *περιστοιχίζεσθαι*, das Wild mit Netzen rings umstellen. Dem. IV 9 wendet dieses Bild auf den stets geschäftigen Macedonierkönig und die träge und sorglos zu Hause sitzenden Athener an; vgl. Rehd. zu VI 27.

In kühner Weise wird von Dem. III 31 das Verbum *ἐπάγειν*, der technische Ausdruck vom Herauslassen des eingesperrten Jagdhundes, gebraucht. Der Redner zeichnet mit schonung-losem Ernste das unwürdige Verhältnis, in welchem das athenische Volk zu seinen Staatsmännern stehe. Von diesen, sagt er, werdet ihr in der Stadt eingesperrt (d. h. sie dulden nicht, dass ihr ins Feld zieht) und nur hie und da zu Schauspielen und Festen herausgelassen. Hyperbolisch sagt Lys. XII 60 (rec. C. Scheibe. Ed. alt. Lips. 1882): *πόλεις [ὅλας] ἐπάγοντες* „ganze Städte gegen uns in Bewegung setzend“ Frohbg.

Auf den Fischfang weist *δελεάζειν*, ködern, berücken; dasselbe findet sich nur bei Dem. **XVIII** 45 *ὀργστώνῃ καὶ σχολῇ δελεαζομένων* und Isocr. VIII 34 s. S. . — Rehd. (Dem. Ind.[1] Met.) rechnet zu den der Jagd entlehnten Metaphern auch *ἐκφεύγειν*; allein an den von ihm angegebenen Stellen dürfte wohl schwerlich mehr an eine Uebertragung zu denken sein.

Von Substantiven ist *ἴχνος* zu erwähnen. Ant. II γ 10 *τὰ ἴχνη τῆς ὑποψίας*; δ 10 *τά τε ἴχ. τοῦ φόνου*, Isocr. **X** 37 *ἴχνος τῆς ἐκείνου πρᾳότητος*. In einem anderen Sinne ist dieses Subst. von Rehd. (Lyc. 80) für das überlieferte *ἰσχνῶς* aufgenommen, s. Rehd. Anh. 1. Ferner ist zu nennen *ἐκτροπὰς τῶν λόγων* Aesch. 206, nach Bremi (Lys. et Aesch. oratt. sell. Gothae et Erford. 1826) eigentlich vom Wilde gesagt, welches das vom Jäger gestellte Garn zu durchbrechen sucht. Schliesslich ist noch *προβόλιον* zu erwähnen, welches Hyp. Frg. 170 (ed. Fr. Blass. Ed. alt. Lips. 1881) nach Harp. s. v. in übertragenem Sinne gebraucht haben soll.

Wir ersehen also, dass dieser Sphäre nur sehr wenig Beachtung geschenkt wurde, und werden infolgedessen, was die Redner betrifft, Rehd. nicht beistimmen können, der (Dem. Ind.[1] Met.) auch die Jagd für eine reiche Fundgrube von Metaphern bezeichnet.

III. Palästra.

Der Gebrauch von Metaphern aus diesem Gebiete lässt sich bei Antiphon und Andocides, den zwei ältesten Vertretern der kunstgemässen Beredsamkeit, und bei Dinarch, dem jüngsten derselben, nicht nachweisen. Oefters begegnen uns derartige Bilder bei Lysias, Isocr. und Aeschines. Mit besonderer Vorliebe jedoch hat sich Demosth. der Palästra in einer Reihe von Uebertragungen zugewendet, die alle der persönlichen Beobachtung entsprungen auf die Zuhörer um so lebhafter einwirken mussten, je grösser das allgemeine Interesse an dieser Aeusserung des öffentlichen Lebens war. Treffend zeichnet Rehd. zu Dem. V 15 den Charakter dieser Metaphern, indem er sagt: „Dem Griechen rufen die aus der Palästra hergenommenen Metaphern mit Einem Strich ein volles Bild hervor, und diese Bilder einer bedeutenden, zu-

gleich höchst anschaulichen und erinnerungsfrohen Lebensthätigkeit, sind dem Hörer zugleich klar und angenehm."

Die einfachste und natürlichste Uebertragung sehen wir in *γυμνάζειν*, *γυμνασία* und *γυμνάσιον*, Wörter, die zunächst nur von Leibesübungen gebraucht, von den Rednern aber in den mannigfaltigsten Beziehungen übertragen werden. Isocr. XII 229 sagt: *περὶ τὸ λέγειν γεγυμνασμένον*, vgl. XV 295; XIII 17; 14: *τοῖς περὶ τὰς ἐμπειρίας γεγυμνασμένοις*, vgl. XV 188; II 11: *γυμνάζειν τὴν ψυχήν* (Gegens. *τὸ σῶμα*), vgl. XV 266 u. a. In ebenso ungezwungener Weise ergibt sich der Tropus von *ἀθλητής*. Isocr. X 23 sagt von Theseus und Herakles: *μόνοι — ὑπὲρ τοῦ βίου τοῦ τῶν ἀνθρώπων ἀθληταὶ κατέστησαν*; vgl. Ps. Dem. **XXV** 97 *ἀθληταὶ τῶν καλῶν ἔργων*. — Synonym mit *γυμνάζειν* ist *ἀσκεῖν* (Comp. *ἐπασκεῖν* Aesch. II 136), das Dem. III 28 in Bezug auf den allzu mächtig gewordenen Philippus gebraucht, welchen das athen. Volk selbst in Folge der Zweideutigkeit seiner Staatsmänner gegen sich herangezogen habe (*ἐχθρὸν δ᾽ ἐφ᾽ ἡμᾶς αὐτοὺς τηλικοῦτον ἠσκήκαμεν*). Bei Demosth. findet sich auch *συγκροτεῖν*, einschulen, einpauken: *θαυμαστοὶ καὶ συγκεκροτημένοι τὰ τοῦ πολέμου* II 17; in Verbindung mit *διδάσκειν* XXI 17; s. Rehd. Dem. Ind.[2] *σύν*.

Ein häufig vorkommender Tropus ist *ἆθλον*, das nach Frohbg. z. Lys. I 47 meist in bonam partem gebraucht wird, aber an der eben citierten Stelle (*ὁρῶντες οἷα τὰ ἆθλα πρόκειται τῶν τοιούτων ἁμαρτημάτων*) eine der ursprünglichen Bedeutung entgegengesetzte angenommen hat; vgl. Lys. **XXIX** 11. Eine eigentümliche Beziehung hat *ἆθλον* in der ps.-lys. Leichenrede § 10: *λαβόντες τὰ ἆθλα . . . τοὺς Ἀργείων νεκρούς*; der Redner bezeichnet also die Bestattung der unter Adr. u. Polyn. gefallenen Argiver als den Kampfpreis, wegen dessen die Athener der Sage nach gegen die Thebaner zu Felde gezogen waren, weil diese jenen das Begräbnis verweigerten. Bei Isocr. XV 295 sind unter *ἆθλα* die Vorteile zu verstehen, welche in Athen denjenigen geboten waren, welche sich in der Beredsamkeit auszeichneten. Als die Kampfpreise, welche der Krieg allen Männern gewährt, bezeichnet Lyc. 49 die Freiheit und den Ruhm der Tapferkeit; vgl. auch § 50: *στέφανον τῆς πατρίδος εἶναι τὰς ἐκείνων ψυχάς* (s. Rehd.). In ähnlicher Weise sagt Lys. **XXXI** 32: *τὰ δὲ ἆθλα αὕτη ἡ πολιτεία ἔκειτο*. Dieses Verbum, das im eigentlichen Sinne bekanntlich vom Aus-

stellen und Vorliegen der für die Kampfspiele bestimmten Preise gebraucht wird, findet sich in Verbindung mit *ἆθλον* nicht selten. So lesen wir z. B. bei Dem. IV 5: *ἅπαντα τὰ χωρία ἆθλα τοῦ πολέμου κείμενα ἐν μέσῳ;* vgl. Ps. Dem. VII 31 u. Rehd. Dem. Ind.[1] Metaphern. Auch das Compositum *προκεῖσθαι* kommt im übertragenen Sinne vor. Ausser der oben citierten Stelle (Lys. I 47) vgl. noch Ps. Lys. II 14; 33 und Aesch. I 87 *προκειμένης ἑκατέρῳ ζημίας ἐκ τοῦ νόμου θανάτου*. Einigemal findet sich für *ἆθλον* auch *πρωτεῖον*: Dem. III 27; XVIII 66 u. Ps. Dem. X 74. Vgl. auch *ἀριστεῖον* z. B. Isocr. XVI 31.

Während die bisher behandelten Metaphern mehr im allgemeinen an die Palästra erinnern, führt uns nun der Ideenkreis der Redner durch eine Reihe lebendig gezeichneter Bilder gleichsam in die Palästra selbst ein und lässt uns einen Einblick in das Leben und Treiben gewinnen, wie es sich damals in den Gymnasien Athens zeigte. Ich erwähne zunächst *βραβεύειν*, die Kampfspiele anordnen, über etwas entscheiden, frei über etwas schalten. Die betr. Stellen s. bei Rehd. l. c. Das Substantiv *βραβευτής* findet sich bei Is. IX 35. Die Richter sollen sich nicht durch die schönen Worte des Angeklagten berücken lassen, sondern sich in allen Punkten ein freies Urteil bewahren (*ὑμᾶς αὐτοὺς βραβευτὰς ἁπάντων καταστήσατε*), s. Schoemann (Is. oratt. XI. Gryphisw. 1831): vgl. auch *ἀγωνοθέτας πολιτικῆς ἀρετῆς* Aesch. III 180 (s. Weid.)

Das rechtzeitige Aufstehen und Vortreten, ehe das Zeichen zum Wettkampfe gegeben ist, bezeichnet *προεξανίστασθαι*. Bildlich sagt Dem. XVIII 163: *εἰ μὴ προεξανέστημεν μικρόν, οὐδ' ἀναλαβεῖν ἂν ἐδυνήθημεν.*

Dem Ringkampfe ist entnommen *συμπλέκεσθαι*, das von Dem. IX 51 auf das Ringen der feindlichen Heere übertragen ist. Rehd. (D. Ind.[1] Met.) citiert noch II 21 und Aesch. II 153. Derselbe macht auch auf zwei andere dieser Kampfart entlehnten Verba aufmerksam: diese sind: *κινεῖσθαι*, sich aus der Stellung bringen lassen Dem. IX 5 und *ὑποσκελίζειν*, dem Gegner das Bein unterschlagen, um ihn zu Boden zu werfen. Uebertragen ist dasselbe in der demosth. Kranzrede § 138, wo es durch das hinzugefügte '*συκοφαντεῖν*' die Bedeutung ‚betrügen, überlisten' erhält. An den Ringkampf erinnert auch *πάλαισμα*, Kunstgriff, den der *παλαιστής* beim Ringen anwendet. Aesch III 205 sagt zu den Richtern: *μηδ' ἀγνοεῖθ', ὅτι πάλαισμα τοῦτ'*

(nämlich die Bitte des Demosth., ihm die Anordnung seiner Rede zu überlassen) *ἐστὶ δικαστηρίου*. Vgl. *ἀγώνισμα* bei Lys. XIII 77, eigentl. das Kunststück des *ἀγωνιστής*, der eines Preises sich würdig macht; s. Frohbg. An den zu Boden gestreckten Ringer ist zu denken bei Isocr. XII 8 *τοῦ μὴ τῶν καταβεβλημένων εἷς εἶναι, μηδὲ τῶν κατημελημένων.*

Dem Faustkampfe gehört an *ἀνταίρειν* „den Arm wider den Gegner erheben" (Rehd. l. c.). Dem. wendet dieses Verbum an zwei Stellen im bildlichen Sinne an: II 24 *ὑπὲρ τῶν Ἑλληνικῶν δικαίων ἀντήρατε* und VI 5. Ferner gehört hieher *προβάλλεσθαι*, das in der met. Bedeutung ‚etwas (zu seinem oder eines anderen Schutze) vorhalten', ohne Objekt ‚sich decken' einigemal bei den Rednern vorkommt. Dem. IV 40 sagt: *προβάλλεσθαι δ' ἢ βλέπειν ἐναντίον οὔτ' οἶδεν οὔτ' ἐθέλει;* vgl. XVIII 97; 195; Aesch. III 209 (s. Weidner*); Isocr. XVIII 11. Man beachte auch Dem. IX 8 *εἰ — τοὔνομα μὲν τὸ τῆς εἰρήνης ὑμῖν προβάλλει;* vgl. Rehd. Das Subst. Dem. XLV 69 *πρόβλημα τοῦ τρόπου*, 'eine Maske, die den wahren Charakter verhüllen soll.'

Der Wettlauf ist durch zwei Verba vertreten; das eine, *παρέρχεσθαι* 'übertreffen, den Gegner überholen,' kommt nur bei Demosth. vor; s. Rehd. l. c.; das andere ist *προλαμβάνειν*, dem Gegner (eine Strecke) vorwegnehmen, einen Vorsprung gewinnen. Auch dieses Verbum findet sich fast nur bei Demosth. und wird hauptsächlich auf kriegerische Erfolge übertragen, die durch rasches Handeln, wohl auch durch Ueberlistung des bedächtigeren Gegners errungen sind; vgl. Dem. XVIII 32; 60; XIX 152; XXXVII 15 und Rehd. Dem. Ind.[2] *ὑπό*. Ich habe diesen Tropus bei Dem. ungefähr 18 mal gefunden; aus Isocr. habe ich mir eine Stelle notiert: XV 156.

Auf die unanständige Haltung des Timarchus vor der Versammlung Bezug nehmend wendet Aesch. I 26 die gewagte Metapher an: *ῥίψας θοἰμάτιον γυμνὸς ἐπαγκρατίαζεν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ;* vgl. § 33.

Ein anderes Bild begegnet uns in *ἐφεδρεύειν*, bekanntlich von demjenigen gesagt, der beim Auslosen der Kämpfer keinen Gegner fand (z. B. bei ungeraden Zahlen) und mit dem sich der Sieger schliesslich noch messen musste. Uebertragen 'auf etwas lauern, etwas gefährden' findet es

* Aeschinis in Ctesiph. oratio. Rec. A. Weidner. Lips. 1872.

sich bei Dem. V 15 *τοῖς δ' ἀγαθοῖς ἐφεδρεύων ἕτερος καθεδεῖται* (s. Rehd. z. St. u. Ind.[1] Met.); VIII 42 und Isocr. VIII 137. Ein Synonym ist *ἐφορμεῖν*, nach Harp. s. v. eigentl. vom Seewesen hergeleitet; Dem. III 7 verbindet *ἐφορμεῖν τοῖς ἑαυτοῦ καιροῖς*, wobei auch der vorausgehende, durch *ὥσπερ* gemilderte Tropus „*ἐμπόδισμα*" zu beachten ist; vgl. Rehd. z. St. Sinnverwandte Ausdrücke sind ferner: *ἐνεδρεύειν* bei Dem. XXVIII 2; XL 45; Lys. I 49; in Verbindung mit *ἐξαπατᾶν* Dem. XL 10, mit *ἐγκαθῆσθαι* Aesch. III 206; *ἐφίστασθαι* Dem. VI 19; *προσκαθίζεσθαι* Aesch. III 167; vgl. Bremi u. oben S. 9.

War für eine Kampfart überhaupt nur ein Bewerber aufgetreten, so wurde diesem der Preis ohne weiteres zugesprochen. Das techn. Wort hiefür ist *ἀκονιτί*; dasselbe kommt bei Demosth. an drei Stellen in übertragener Bedeutung vor: XV 31; XVIII 200; XIX 77. Im iron. Sinne gebraucht es Aesch. I 64 von dem Siege, den Hegesandros vor Gericht dadurch gewonnen hatte, dass sein Gegner den Kampf mit ihm überhaupt nicht aufnahm.

IV. Kriegswesen.

Die Metaphern, die dem Kampfe und dessen vielseitigen Beziehungen entlehnt sind, finden sich bei den nahe liegenden Berührungspunkten zwischen dem Kampfe der feindlichen Heere und dem Streite der vor Gericht einander gegenüberstehenden Parteien fast ausschliesslich auf das Gerichtswesen übertragen. Daraus folgt, dass diejenigen Redner hier weniger in Betracht kommen, die eine minder umfangreiche Thätigkeit vor Gericht entfaltet haben.

Ich beginne die Besprechung dieser Metaphern mit denjenigen Uebertragungen, die sich auf die Rüstung, bez. Vorbereitung zum Prozesse beziehen und bei denen fast durchweg der Gebrauch unredlicher Waffen angedeutet ist. Hieher gehört *κατασκευάζειν* And. I 110; Dem. XXIX 27; XLV 20; Din. I 49 *πρᾶγμα κατασκευάζων οὐ γεγενημένον, ἀλλὰ ψεύδεσθαι πρὸς ὑμᾶς τολμῶν* u. o. Vgl. auch Hyp. II col. VII *συσκευάσαντες λοιδορίας ψευδεῖς*. Viel häufiger findet sich *παρασκευάζειν*. Dasselbe wird nicht bloss von demjenigen gesagt, der sich in gehässiger Weise zu einer Anklage rüstet, wie Ant. VI 34; Lys. XIII 77 (s.

Frohbg.); Dem. XLV 43; Aesch. II 154; oder überhaupt durch Winkelzüge zu einem Vorteile gelangen will, z. B. Is. I 17; X 1 (vgl. Dem. XXVII 2); Lys. XXXI 26 (s. Frohbg.); Dem. XLIV 15 etc., sondern es bezeichnet auch das Aufreizen anderer gegen eine missliebige Person, die man gern in einen Prozess verwickeln möchte, vgl. And. I 123; Is. VIII 3; Lys. XXX 31 (s. Frohbg.); Dem. XLIV 39. In drastischer Weise sagt Dem. XL 9 von Böotus: *παρασκευασάμενος ἐργαστήριον συκοφαντῶν*; vgl. And. I 105 und Dem. XXXII 10 *ἐργαστήρια μοχθηρῶν ἀνθρώπων*.

Von anderen derselben Sphäre entnommenen Verben ist zu erwähnen *μηχανᾶσθαι* z. B. Ant. VI 36; Aesch. II 131 etc.; auch in Verbindung mit syn. Wörtern, wie Ant. I 28 *τοὺς θανάτους τοῖς πέλας μηχανῶνταί τε καὶ παρασκευάζουσιν*; Lys. III 26 *σύγκειται κ. μεμηχάνηται*; Dem. XLV 5 *μηχανᾶται κ. κατασκευάζει*. Ferner sind zu nennen *τεχνάζειν* Is. IX 26 *τοιαῦτα μέντοι κοινῇ ἐπ' ἐμοὶ τεχνάζουσιν*; Dem. XL 54; *κακοτεχνεῖν* Dem. XXXIII 38; XXXV 27 *ἐκακοτέχνουν κ. ἐπεβούλευον*; 56 *τοὺς κακοτεχνοῦντας κ. σοφιζομένους*; *σκευωρεῖσθαι* Dem. XXXII 9, andere Beispiele gibt Rehd. D. Ind.[2] s. v.

Nicht selten finden sich in den oben angegebenen Bedeutungen die von genannten Verben gebildeten Substantiva *κατασκευή*, z. B. Din. I 53; *κατασκεύασμα* Dem. XXIII 13; XLV 27; *παρασκευή* Lys. XXVIII 11; Lyc. 20; Dem. XLIII 10; Aesch. I 193; *μηχάνημα* Dem. IX 18 (s. Rehd.); *τέχνη* Aesch III 28; 35 (s. Weid.); 37; 193; 255; *τεχνίτης λόγων* Aesch. I 170 (vgl. *δημιουργὸς λόγων* Aesch. III 215). Vgl. auch *προάγωνας ἀεὶ κατασκευάζων* Dem. XXII 59. Zuweilen ist zur vollständigen Ausprägung des Gedankens ein sinnverwandtes Substantiv hinzugefügt, z. B. And. I 1 *τὴν μὲν παρασκευὴν . . καὶ τὴν προθυμίαν* (Lys. XIX 2 u. Frohbg.); *τὰς τέχνας κ. τὰς παρασκευὰς τοῦ κατηγόρου* Aesch. II 1; *τέχνης κ. κακουργίας* Dem XLV 39; *τὴν μὲν παρασκευὴν . . . κ. τὴν παράταξιν* III 1 (s. Weid.); *ἐπήρεια κ. παρασκευή* Is. IV 5 (vgl. Schoem.); *οὐδενὶ μηχανήματι οὐδ' ἀπάτῃ* Ant. V 22. Von anderen Wendungen, die gleichfalls das ränkevolle Treiben der gegnerischen Partei bezeichnen, aber nicht dem Kriegswesen entlehnt sind, möchte ich noch erwähnen *ἐργολαβεῖν* Aesch. III 33 (vgl. Weid.); *διαπράττεσθαι* Aesch. III 179; 180; 232; *τεκταίνεσθαι* Dem. XXXIV 48; *ἀντιδιαπλέκειν* Aesch. III 28 (vgl. Weid.); *ἐπεμβαί-*

νειν τῷ καιρῷ Dem. XXI 203 (die Gelegenheit benützen, um jemand. zu schaden). Auch φιλοσοφεῖν bezeichnet das Aussinnen schlauer Kniffe Dem. XLVIII 49, vgl. Lys. VIII 11.

Die zweite Gruppe der dem Kriegswesen entlehnten Uebertragungen bilden diejenigen Ausdrücke, welche im eigentlichen Sinne den Angriff des Heeres, im bildlichen die Anklage und Verfolgung des Gegners bezeichnen. Die bekanntesten unter den hieher gehörigen Wendungen sind διώκειν und φεύγειν (syn. κινδυνεύειν), die unzähligemal in den Gerichtsreden vorkommen. Seltener ist ἐπεξιέναι und ἐπέρχεσθαι bez. ἐπεξέρχεσθαι, eigentl. 'einen Streifzug machen'; z. B. Ant. IV γ 6; VI 36; 49; Lys. X 2 (s. Frohbg.); XXIII 14; XXVII 15; Is. V 9; X 20; Lyc. 146; Dem. XX 145; Aesch. III 223. Auf den in μετέρχεσθαι liegenden Tropus macht Rehd. zu Lyc. 116 aufmerksam, vgl. auch Anh. 2. In diese Kategorie gehört auch ἐπιτίθεσθαι And. I 132; συνεπιτίθεσθαι Is. VI 29. Von Substantiven ist zu erwähnen ἐπίθεσις Ant. II β 13; ferner ἔφοδος Lyc. 124; καταδρομή Aesch. I 135 (der Trop. durch τὶς gemildert); ἀψιμαχία (Geplänkel, met. Zänkerei) Aesch. II 176: ἐκ τῆς τῶν ῥητόρων ἀψιμαχίας.

Es folgen nun diejenigen Bilder, die dem Kampfe selbst entnommen sind. Unter diesen begegnet uns zunächst ἀγών, das im Sinne von 'Streit, Prozess' bei den Rednern ungemein oft vorkommt, z. B. And. I 56; Lys. XI 12; XXIX 1 (ὁ μὲν ἀγὼν οὗτος . . . ἐρημότερος γεγένηται ἢ ἐγὼ προσεδόκων; das Adj. ἔρημος, das bekanntlich in Verbindung mit δίκη, γραφή, δίαιτα, aber auch mit ἀγών [Lyc. 117] oder ohne Substantiv, dann gewöhnlich in der Form des Femininums, den Bescheid bezeichnet, wonach die beim Termine ausbleibende Partei in contumaciam verurteilt wurde, hat an unserer Stelle eine allgemeinere Bedeutung angenommen); Is. III 24; VI 2; Lyc. 46 (hier in der Bedeutung 'Prozessreden' s. Rehd. Anh. 1; vgl. auch Aesch. I 77, wo ἀγωνίζεσθαι sich ganz der Bedeutung ‚vor Gericht reden' nähert, und Isocr. XIII 15 ἀγωνιστὰς ἀγαθούς, 'gute Redner'; XV 204); Hyp. III col. xx; Din. I 2; 113 (μιᾷ ψήφῳ καὶ ἑνὶ ἀγῶνι); II 3 u. a. Höchst mannigfaltig sind die Verbindungen, die ἀγών mit Verben eingeht, um die verschiedenartigsten Aeusserungen des gerichtlichen Lebens zu bezeichnen. Ich beschränke mich, aus der grossen Anzahl derartiger Ausdrücke nur einige Beispiele anzuführen: εἰσιέναι εἰς τὸν ἀγῶνα Hyp. II col. x; εἰς ἀ. καθιστάναι

Ant. IV α 1, vgl. Lys. VII 42; Lyc. 2; intr. Ant. V 8 εἰς τόνδε τὸν ἀγῶνα καθέστηκα; vgl. Lys. VII 2 ὁ ἀγών μοι καθέστηκεν. Andere Wendungen sind: τὸν ἀ. κατασκευάζειν Isocr. VIII 43; ὑπομένειν τὸν ἀ. Lyc. 90; vgl. And. I 4, wofür es bei Lys. VII 40 heisst: παρέσχον ἐμαυτὸν ὅ τι βούλεσθε χρῆσθαι. Lyc. 149 verbindet ἀποδέδωκα τὸν ἀγῶνα ὀρθῶς κ. δικαίως 'ich habe den Prozess pflichtmässig geführt' Rehd. Das Gegenteil würde bezeichnen τὸν ἀγῶνα καταχαρίζεσθαι (Aesch. III 53 vgl. Weid.) oder προδιδόναι τὸν ἀγ. Aesch. I 115; ebenda τὴν πρᾶσιν ἐποιήσατο τοῦ ἀγῶνος, womit man vgl. χρήμασι τὸν ἐμὸν κίνδυνον ἐκπρίασθαι Ant. V 63; Lys. XXVII 6; XXIV 17 οἱ . . πλούσιοι τοῖς χρήμασιν ἐξωνοῦνται τοὺς κινδύνους. Auch sonst findet sich κίνδυνος öfters syn. für ἀγών, z. B. And. I 3; Lys. III 2 (s. Bremi); VII 29; XVI 17; Isocr. XV 25; Hyp. III col. xxv εἰς ἀγῶνα καὶ κίνδυνον καταστάς u. a.

Nicht minder häufig ist der Gebrauch von ἀγωνίζεσθαι. Ich verweise auf Ant. V 3; 4; 74; And. I 101; Lys. IX 21; XXIX 11; III 20 κακῶς ἀγωνίζεσθαι, den Pr. verlieren [vgl. Is. VI 52 κἂν νῦν διαμάρτωσι τοῦ ἀγῶνος; das Gegenteil Is. VII 7 δίκας δύο ἑλών; vgl. § 13; Ant. II α 6 und Frohbg. zu Lys. XIII 88]; XXII 20 περὶ τοῦ σώματός εἰσιν ἠγωνισμένοι; XXIII 12. Variationen dieses Gedankens sind ὑπὲρ τοῦ σώματος ἠγωνίζετο Is. IV 39; And. I 4 περὶ τοῦ σ. τοῦ ἑαυτοῦ κινδυνεῦσαι; Lys. XXIX 11; III 44 περὶ θανάτου ἠγωνίζετο; IV 18 τοῦ βίου ὁ ἀγών ἐστιν. Das Comp. συναγωνίζεσθαι gebrauchen die Redner, um die gemeinsame Führung des Prozesses und die gegenseitige Unterstützung bei demselben zu bezeichnen, z. B. Hyp. III col. xlviii; Dem. XLIII 9. Hieher gehört auch παρατάττεσθαι Aesch. III 35; vgl. das Subst. παράταξις Dem. XLIV 3. Zuweilen findet sich auch συναγωνιστής, wie Isocr. XV 56 in der Ansprache an die Richter: ὑμᾶς μὲν οὖν ἀξιῶ μοι — συναγωνιστὰς γίγνεσθαι. Im 8. Briefe (§ 7) hebt Isocr. als sein Verdienst hervor, denen, die in der Beredsamkeit etwas geleistet haben, Ratgeber und Beistand (σύμβουλος κ. συναγωνιστής) gewesen zu sein; vgl. Dem. XVIII 41 συνεργὸς κ. συναγωνιστής. — Von anderen Verben, welche auf gerichtl. Streitigkeiten übertragen sind, ist noch zu nennen πολεμεῖν Aesch. I 64 (ebenda auch προσπολεμεῖν); vgl. Frohbg. zu Lys. XXXII 22 und Schoem. zu Is. I 15; ferner ἀντιτάττεσθαι, wie Aesch. I 176 u. o.

Sehr nahe liegt es, dass diejenigen Ausdrücke, welche den Sieg, bez. die Niederlage im Felde bezeichnen, auf die Freisprechung, bez. Verurteilung einer der beiden Parteien, also auf das Gewinnen oder Verlieren des Prozesses übertragen werden. Die einfachste Art dieses Tropus sehen wir in *νικᾶν*, mit einer Klage oder auch mit einem Antrage (s. Weid. zu Aesch. III 63) durchdringen, z. B. Lys. XVIII 14, wofür es in derselben Rede § 13 *ἀγῶνα κατορθῶσαι* heisst; Aesch. III 68. Oft findet sich auch *ἀποφεύγειν*, wie Ant. VI 35; Aesch. I 85; 88; 90; II 14; III 62. Das Gegenteil bezeichnet *ἡττᾶσθαι* (Lys. XVII 5; Dem. XX 146 etc.) oder *ἁλίσκεσθαι* (z. B. Aesch. II 143; III 50). Hieher gehört ferner *λαβεῖν* 'den Uebelthäter fassen' Lys. XIII 56 (s. Frohbg.) und *ἔχειν*, das Resultat dieses Fassens (s. Frohbg. zu Lys. XII 100 und Rehd. zu Lyc. 2). Ausserdem vgl. Lys. XIII 74; 78.

Auf diese Metaphern, die, wie wir gesehen, sämtlich aus dem Kriegswesen in die Gerichtssprache übergegangen sind, mögen nun diejenigen trop. Wendungen folgen, die zwar derselben Sphäre entlehnt, aber auf andere Verhältnisse übertragen sind.

Das Bild vom Einfalle eines feindlichen Heeres schwebt vor in *εἰς τὴν ἀγορὰν ἐμβάλλοντα* Lyc. 5; vgl. Rehd. u. Isocr. VI 52 *χρὴ μὴ προπετῶς ἡμᾶς αὐτοὺς ἐμβαλεῖν εἰς αἰσχρὰς ὁμολογίας*. Das Anstürmen des Feindes bezeichnet ferner *προσβάλλειν*, findet sich aber auch in der übertragenen Bedeutung 'jmd. mit Bitten bestürmen' Aesch. I 57; anschaulicher in: *παρακαθημένων καὶ δεομένων* II 140. An die Belagerung erinnern ebenfalls einige Bilder. So sagt Lys. XXII 15 in betreff der Getreidehändler, die alles Getreide aufkauften und es nicht eher abgaben, als bis die von ihnen bestimmten Preise gezahlt wurden: *ὑπὸ τούτων πολιορκούμεθα*. Auf die politische Zerrissenheit der griech. Staaten Bezug nehmend sagt Dem. IX 28 *οὕτω δὲ κακῶς διακείμεθα κ. διορωρύγμεθα*, s. Rehd. Zu beachten ist der kühne Tropus bei Dem. VIII 36 *τὸν μὲν (τύραννον) ἀπαντικρὺ τῆς Ἀττικῆς ἐπιτειχίσας*, s. Rehd. z. St. und bes. Ind.[2] *ἐπί* D. Einigemal tritt bei Aeschines das unredliche Bestreben hervor, seinem überlegenen Gegner eine überschwengliche Ausdrukswsweise zu insinuieren, um ihn dadurch der Lächerlichkeit preiszugeben. Eine solche Stelle begegnet uns in der Rede gg. Ktesiph. § 84: *χαλκοῖς καὶ ἀδαμαντίνοις τείχεσιν, ὡς αὐτός φησι, τὴν χώραν*

ἡμῶν ἐτείχισε τῇ τῶν Εὐβοέων καὶ Θηβαίων συμμαχίᾳ (s. Weid.); vgl. Dem. XXI 138 *τὸ γὰρ ἐπ' ἐξουσίας καὶ πλούτου πονηρὸν εἶναι καὶ ὑβριστὴν τεῖχός ἐστι πρὸς τὸ . . .* — Auch *τρόπαιον* kommt im bildlichen Sinne vor. Aesch. III 156 widerrät die Bekränzung des Demosth.; er wendet sich an die Athener mit den Worten: *μὴ τρόπαιον ἵστατε ἀφ' ὑμῶν αὐτῶν ἐν τῇ τοῦ Διονύσου ὀρχήστρᾳ*. Derselbe Redner nennt (I 139) die Begleitung und Beaufsichtigung der Knaben und Jünglinge *φρουρὰν κ. φυλακὴν τῆς σωφροσύνης*; vgl. Isocr. II 21. Einmal findet sich *ἐξέτασις* (Musterung) in übertr. Bedeutung. Dem. XVIII 320 sagt: *ἐπειδὴ — οὐκέτι συμβούλων, ἀλλὰ — τῶν κολακεύειν ἕτερον βουλομένων ἐξέτασις ἦν, τηνικαῦτα σὺ — ἐν τάξει;* Westerm. bemerkt hiezu, dass '*ἐν τάξει*' das Bild fortsetze. Das Subst. *τάξις* wird nicht selten metaph. angewendet. In der Rede gegen Leocr. § 20 fordert Lyc. die Richter auf, von den Zeugen zu verlangen, dass sie der Wahrheit die Ehre geben (*μὴ λείπειν τὴν τάξιν*); vgl. Dem. XXIII 210; Aesch. III 7; 159; Rehd. Dem. Ind.[2] s. v. Schliesslich sei noch *καταφεύγειν* erwähnt, das zunächst auf den Angeklagten übertragen wird, der seine Sache der Gerechtigkeit der Richter anheimstellt, wie Ant. II δ 1 *ἀπορῶ εἰς ἥντινα ἄλλην σωτηρίαν χρή με καταφυγεῖν*; III β 2 *εἰς τὸν ὑμέτερον ἔλεον ὦ ἄνδρες δικασταὶ καταπεφευγώς*; Lys. IV 17; XVIII 22; dann aber auch in anderen Beziehungen, z. B. Isocr. IV 30 *οὐ μόνον ἐνταῦθα καταφυγεῖν ἔχομεν* (um das über Demeter und Kora Ueberlieferte für glaubwürdig zu halten), *ὅτι τὸν λόγον κ. τὴν φήμην ἐκ πολλοῦ παρειλήφαμεν, ἀλλὰ καὶ . .*; X 10; XII 11 *ἐπὶ τὸ φιλοσοφεῖν κ. πονεῖν κ. γράφειν — κατέφυγον*; Is. X 23; Aesch. I 123; 141. Das Subst. lesen wir bei Is. II 13. Der Redner sagt, Adoption sei für Kinderlose die einzige Zuflucht in ihrer Verlassenheit (*καταφυγὴν οὖσαν τῆς ἐρημίας*, vgl. Schoem.) Ueber *σύμμαχος* und *συμμαχία* s. S.

~~~~~~~~~~~~

V. Staat.

Selten werden staatliche Einrichtungen im engeren Sinne zum bildlichen Ausdrucke eines Begriffes verwendet; bei Antiphon und Andocides findet sich überhaupt kein Beispiel derartiger Uebertragungen.
~~~~~~~~~~~~

Ich beginne mit dem Subst. λειτουργία. Bei Lys. XXI 19 bittet der Angeklagte die Richter, nicht nur seiner öffentlichen Leistungen zu gedenken, sondern auch sein Privatleben zu berücksichtigen; denn die schwierigste Leistung (λειτουργίαν ἐπιπονωτάτην) sei, stets als guter Bürger zu leben. Da in dieser Rede öfters von Liturgien gesprochen wird, so ergab sich die Uebertragung des kurz vorher im eigentlichen Sinne gebrauchten Wortes von selbst. Vgl. Is. Frg. 30: 'Ηγοῦμαι μεγίστην εἶναι τῶν λειτουργιῶν τὸν καθ' ἡμέραν βίον κόσμιον καὶ σώφρονα παρέχειν. Isocr. XV 156 nennt den Unterhalt von Weib und Kindern die anhaltendste und kostspieligste Staatsleistung. Auch hier lag die Uebertragung infolge des vorausgehenden οὐδὲ περὶ τὰ κοινὰ δαπανηθεὶς οὐδ' εἰσφορὰν εἰσενεγκεῖν ἀναγκασθεὶς sehr nahe. Ein weiterer Tropus liegt in ἔρανος. Isocr. XI 1 nennt die Belehrung und Unterweisung anderer einen Liebesdienst (ἔρανον), den diejenigen erweisen (εἰσφέρειν) müssen, welche grössere Uebung und genauere Kenntnis der betr. Sache sich erworben haben. In anderer Beziehung steht das Wort XIV 57. Isocr. lässt den plat. Abgesandten zu den Athenern sagen: ὀφείλετε δὲ μόνοι τῶν 'Ελλήνων τοῦτον τὸν ἔρανον, ἀναστάτοις ἡμῖν γεγενημένοις ἐπαμῦναι; vgl. X 20; Dem XXI 101; 184; Lyc. 143 ἔρανον εἰς τὴν σωτηρίαν εἰσενεγκεῖν; vgl. Rehd. Das Verbum ἐρανίζειν gebraucht Aesch. III 45 in der Bedeutung 'zusammenbetteln' (ἐρ. στεφάνους κ. κηρύγματα), s. Weid. Hieher gehört ferner δοκιμασία, übertr. bei Isocr. XV 97. Der Redner sagt, die Menschen müssten nach ihren Thaten und nach ihrem Umgange beurteilt werden; nun aber wäre er der allerunglücklichste, wenn gerade bei ihm dieses Kriterium nicht berücksichtigt werde (εἰ . . ἐγὼ μόνος μὴ τύχοιμι τῆς δοκιμασίας ταύτης); Is. VII 34; (vgl. βάσανος εὐνοίας Is. IX 29; Lys. XXVI 17). Auch κήρυγμα, bekanntlich der spez. Ausdruck für die solenne Bekanntmachung eines Staatsbeschlusses durch den Herold, findet sich in übertr. Bedeutung; s. Bremi zu Aesch. III 149. Hier liegt in dem durch τι gemilderten Tropus ein Ausfall gegen Demosth., der seine Ansichten den Beschlüssen des Staates gleichstelle. Ich erwähne hier auch das in συμμορία liegende Wortspiel bei Dem. II 29: πρότερον μὲν — εἰσεφέρετε κατὰ συμμορίας, νυνὶ δὲ πολιτεύεσθε κατὰ συμμορίας, s. Rehd. An die Prostasie den Metöken gegenüber wird man denken müssen bei Dem. XXX 30 ταῦτ' οὐχ ὁμολογουμένη προστασία; vgl.

Harp. s. v. 'ἀντὶ τοῦ βοήθεια προϊσταμένου τινὸς καὶ ἐπικουροῦντος τῷ ἀδικουμένῳ.' Auf athenische Staatseinrichtungen weist ferner: πρυτανεύειν u. ἐπιστάτης. Isocr. IV 121 sagt, die früheren Verhältnisse mit den damaligen vergleichend: οὐ — τὴν εἰρήνην ἐπρυτάνευσε καὶ τῶν παρόντων πραγμάτων ἐπιστάτης καθέστηκεν (näm. der Perserkönig); vgl. Rehd. Dem. Ind.[2] πρυτανεύω. In derselben Rede finden wir Anklänge an spartanische Verhältnisse. Der Redner tadelt die Spartaner, ὅτι τῇ μὲν αὐτῶν πόλει τοὺς ὁμόρους εἱλωτεύειν ἀναγκάζουσι — ἐξὸν αὐτοῖς — ἅπαντας τοὺς βαρβάρους περιοίκους ὅλης τῆς 'Ελλάδος καταστῆσαι; vgl. Schneid. Der juristische Begriff des Subst. ἄδεια ist übertragen bei Lys. XII 85 (s. Frohbg.) Ebenso ist Dem. VIII 57 (περί τούτου ἡ διαδικασία αὕτη ἐστίν) nicht an einen eigentlichen Prioritätsstreit zu denken, sondern wir haben hier gleichfalls einen Tropus aus der Gerichtssprache. Ueber die eigentl. Bedeutung von διαδ. s. Rehd. u. bes. Sörgel (Schulausg. ausgew. Reden des Dem. 2 Bändch. Gotha 1883 u. 1884).

Zu den Zweigen des öffentlichen Lebens gehört auch Theater und Kultus. Die Anwendung von Metaphern, die dem Theater entlehnt sind, ist eine sehr beschränkte. In den spez. gegen Aeschines gerichteten Reden wählt Dem. zuweilen diesem Gebiete entnommene Ausdrücke, um in ironischer Weise auf die frühere Thätigkeit des Aesch. anzuspielen. So gebraucht er z. B. τραγῳδεῖν (XVIII 13) zur Verspottung der schwulstigen Ausdrucksweise seines Gegners; vgl. Westerm.; ferner § 127 u. Hyp. II co. x τραγῳδίας γράψαι 'rührende Phrasen.' Bei Lys. XXIV 18 findet sich κωμῳδεῖν in der allgemeinen Bedeutung 'verspotten.' Ferner ist zu erwähnen ὑποκρίνεσθαι, nicht nur von der Uebertreibung des Redners gesagt, wie Dem. XVIII 15; 287, sondern auch: 'simulieren' Dem. XXXI 8; (vgl. φιλίαν προτενεῖται XIV 5); καθυποκρίνεσθαι bei Dem. XIX 337. Hieher gehört auch ἐπεισάγειν Aesch. III 207, nach Bremi 'tropus ab eo sumptus, qui personam in scenam inducit;' vgl. § 231. Ueber die bildl. Bedeutung von χορηγός (bez. συγχ.) s. Rehd. Dem. Ind[2] s. v.; das Verbum χορηγεῖν bei Aesch. III 240.

An die Auspicien erinnert μετοιωνίζεσθαι, nach Suid. s. μετοιωνίσασθαι = μεταθέσθαι τὸν φαῦλον οἰωνόν; übertr. bei Din. I 29 μετοιωνίσασθε τὰς τῆς πόλεως πράξεις, der Lage des Staates glücklichere Vorzeichen geben, sie in

günstiger Weise umgestalten; vgl. § 92 *μετ. τὴν τύχην κ. μεταλλάξασθαι.* Auf das Darbringen von Erstlingsopfern bezieht sich *ποιεῖσθαι ἀπαρχάς*, bei Isocr. X 66 auf Erzeugnisse der Beredsamkeit übertragen; auf die Mysterien *ἐπόπτης*, s. Rehd. zu Dem. IV 25.

Die Mythologie ist vertreten durch das Verbum *ψυχαγωγεῖν*, die abgeschiedenen Seelen dem Pluto zuführen; daher *ψυχαγωγός* (*ὁ κατάγων τὰς ψυχὰς εἰς ᾅδου* Hesych. s. v.) neben *ψυχοπομπός* u. *νεκροπομπός* Beiname des Hermes, der die Seelen zum Hades hinabführt. In der übertr. Bedeutung 'jmd. an sich ziehen, gewinnen, an sich fesseln' (Suid. s *ψυχαγωγεῖ· παραμυθεῖται, τέρπει· ἢ ψυχὰς ἀνάγει*) kommt das Verbum einigemal bei den Rednern vor; s. Rehd. zu Lyc. 33 u. Anh. 2; ausserdem vgl. noch Isocr. IX 10. Da Hermes auch als der Beschützer der Strassen und Wege galt, so schrieb man ihm jeden zufälligen Fund auf dem Wege zu. Daher die Bezeichnung *ἕρμαιον* für einen unverhofften Vorteil oder Gewinn (*εὕρημα, ἢ κέρδος* Hesych. s. v.) Uebertragen lesen wir dieses Subst. bei Dem. XXXVIII 6 *τὴν ἡμετέραν ἀπειρίαν καὶ τὴν . . ἄγνοιαν . . ἕρμαιον νομίσαντες ἑαυτῶν.*

VI. Handel. Gewerbe. Thätigkeiten des gewöhnlichen Lebens.

Das lebhaft pulsierende Geschäftsleben in Athen und im Piraeus gab den Rednern reichlichen Stoff zu Uebertragungen. Dieser Sphäre gehört an *χρηματίζεσθαι*, für sich Geschäft machen, übertr. bei Din. I 15 *ἐξ αὐτῆς τῆς πόλεως κεχρηματισμένος* (er hat aus dem Staate ein Geschäft gemacht); vgl. *πιπράσκειν* in der Verbindung *διεφθαρμένος καὶ πεπρακὼς ἑαυτόν* Dem. XIX 13; Ps. Dem. XVII 13. Ein öfters vorkommender Tropus liegt in *παρακαταθήκη*, dessen eigentliche Bedeutung (Pfand, spez. das einem zum Aufbewahren anvertraute Geld) aus Ps. Isocr. I 22 *μᾶλλον τήρει τὰς τῶν λόγων ἢ τὰς τῶν χρημάτων παρακαταθήκας* ersichtlich ist. Uebertragen begegnet uns das Subst. bei Isocr. Ep. IV 12 in der Verbindung: *νομίσας ὥσπερ παρακαταθήκην ἔχειν τοῦτον παρά τε τοῦ γήρως ἡμῶν καὶ ..* Da in dem Briefe von Diodotus und dessen Sohne gesprochen

wird, so hat man an dem überlieferten '*τοῦτον*' Anstoss genommen und dasselbe eingeklammert, bez. in '*τούτους*' verwandelt. Ich beziehe *τοῦτον* nur auf den Diodotus, nicht auch auf dessen Sohn; denn nur jenen, der die verschiedenartigen Vorzüge der Schüler des Isocr. harmonisch in sich vereinigte (§ 2 ff.), konnte der Redner in so warmer, eindringlicher Weise empfehlen. Die Empfehlung des jungen Diod. dagegen ist nur eine nebensächliche, wohl mehr aus Rücksicht für den Vater hervorgegangene, zumal jener noch gar nicht fest entschlossen war, an den maced. Hof zu gehen. Dass Isocr. nach den Worten '*τῆς ἀσφαλείας καὶ τῆς τούτου καὶ τῆς τοῦ πατρὸς αὐτοῦ*' nur mehr seinen Lieblingsschüler Diod. im Auge gehabt hat, ergibt sich auch aus den allgemein gehaltenen Schlussworten '*σπουδάζων ὑπὲρ ἀνδρῶν φίλων καὶ προσφιλεστάτων μοι γεγενημένων*,' die unmöglich auch auf den jungen Diotutus, den Isocr. (§ 11) als einen unerfahrenen, schüchternen Jüngling dem Antip. geschildert hat, bezogen werden können. Bei Aesch. finden sich zwei Stellen: I 187 *οἱ τὴν τῶν νόμων παρ. ἔχοντες*, näml. die Richter, denen die Gesetze anvertraut sind, und II 146, wo der Redner mit *παρακαταθῆκαι* das Unterpfand, die Garantie bezeichnet, welche sein bisheriges Privatleben dafür bieten müsse, dass er auch als Gesandter in Macedonien seine Schuldigkeit gethan habe; vgl. Lys. VIII 17 und Lyc. 127 *τῆς πίστεως ἣν δόντες οἱ πατέρες ὑμῶν ὅμηρον τοῖς θεοῖς τῆς κοινῆς εὐδαιμονίας* (s. Rehd.). Din. I 9 nennt den Areopag *συνέδριον, ᾧ τὴν τῶν σωμάτων φυλακὴν ὁ δῆμος παρ. ἔδωκεν.* Auch das Verbum *παρακατατίθεσθαι* kommt einigemal in übertragener Bedeutung vor. So sagt Isocr. Ep. II 24 *τὴν εὐδαιμονίαν . . . παρακαταθέσθαι τῇ τῶν Ἑλλήνων εὐνοίᾳ*; Aesch. III 85 *τὰς πόλεις — ἀπέδοτε — τοῖς παρακαταθεμένοις*; Is. XI 32; *κατατίθεσθαι* bei Ant. V 61; Aesch. III 42; vgl. auch die Sentenz bei Ps. Isocr. I 29 *καλὸς γὰρ θησαυρὸς παρ' ἀνδρὶ σπουδαίῳ χάρις ὀφειλομένη.* Auf den bindenden Abschluss eines Kaufes oder Verkaufes weisen die Ausdrücke *βεβαίωσις, βεβαιοῦν, ἀξιώχρεως* bei Aesch. III 249 (s. Bremi u. Harp. s. v. *βεβαιώσεως*). Das der Sache entsprechende (*ἀξιώχρ.*) Pfand, das derjenige vorher geben muss, der hoher Auszeichnungen gewürdigt werden will, muss in dem Nachweise eines sittenreinen Charakters bestehen. Eine weitere dem Handel entlehnte Metapher sehen wir in *δεῖγμα*, eig. die Warenprobe, übertr. bei Ps. Isocr. I 11: *δεῖγμα δὲ*

τῆς Ἱππονίκου φύσεως, vgl. Schn. Hieher gehört auch das Adj. *ἐξαγώγιμος*, von Waren, die ausgeführt werden, einen Ausfuhrartikel bilden. Lyc. 26 sagt: *ἐξαγώγιμον ὑμῖν καὶ τὴν παρὰ τῶν θεῶν βοήθειαν ἐποίησε*, nach Rehd. eine harte, aber drastische Metapher. — An die Wage erinnert *ῥοπή*, Neigung, Senkung der Wagschale, übertr. Ausschlag, Entscheidung. Zu den von Rehd. Dem. Ind.[2] s. v. citierten Stellen ist noch hinzuzufügen Isocr. XII 50 *τὴν ναυμαχίαν* [bei Salamis] *τὴν ποιήσασαν ῥοπὴν ἅπαντος τοῦ πολέμου*. Auch *ῥέπειν*, welches das Niedersinken der Wagschale bezeichnet, findet sich met. in der Verbindung: *ῥέποντας ἐπὶ τό πείθεσθαι* Isocr. XV 4. Auf ähnlicher Anschauung beruht der met. Gebrauch von *ἀντίρροπος*, das Gleichgewicht haltend, Dem. I 10: *συμμαχίαν τούτων ἀντίρροπον*, ein Bündni, welches die geschilderten Verluste aufwiegt; vgl. Rehd. Dem. Ind.[2] *ῥοπή*. Mit besonderer Vorliebe gebraucht Dem. das Verbum *παρακρούεσθαι*, daneben schlagen, auf die Seite stossen, das vom unehrlichen Manipulieren beim Wiegen oder Messen auf diejenigen übertragen wird, die andere übervorteilen und betrügen wollen. Ich verweise auf Rehd. Dem. Ind.[2] *παρά** und beschränke mich darauf, nur die Verbindungen dieses Verbums mit Synonymen anzuführen: Dem. XVIII 276 *ὅπως μὴ παρακρούσομαι μηδ' ἐξαπατήσω*; vgl. XIX 110; in umgekehrter Stellung VI 23; XXIV 79; Din. I 110; *παρακρούσασθαι καὶ φενακίσαι* Dem. XX 88; XXXII 31; der übertr. Ausdruck folgt nach XXIII 107; XXIV 209; XXIX 36; XXIII 89 *κακουργεῖν κ. παρ.*; Isocr. XII 243 *παρακρουομένους κ. παραλογιζομένους*. An zwei Stellen findet sich bei Dem. das Subst. *παράκρουσις*; diese sind: XXIII 175 u. XXIV 194 *φενακισμοῦ κ. παρακρούσεως ἕνεκα*. — Ferner ist zu nennen *συμβάλλεσθαι*, seinen Teil zu etwas beitragen, nach Frohbg. zu Lys. XXX 16 eigentlich von der Zahlung einer fallenden Quote gebraucht; vgl. noch Isocr. VII 21 *μέγιστον . . συνεβάλετο πρὸς τὸ καλῶς οἰκεῖν τὴν πόλιν*; 79; Ant. V 79. — Auch *θησαυρίζεσθαι*, aufspeichern, ansammeln, begegnet uns im uneigentl. Sinne bei Isocr. XV 229 *ἀναβαλλομένους καὶ θησαυριζομένους τὰς πονηρίας* (vgl. *αἰτίας κ. σκώμματα κ. λοιδορίας συμφορήσας* Dem. XVIII 15.) Man beachte ferner bei demselben Redner (VIII 89) die Wendung: *φανεῖ-*

* Vgl. noch Isocr. XII 263; 271; Is. IV 14; Frg. 137; Aesch. I 170; Din. I 40; 66; 102.

μεν ἂν μικροῦ δεῖν ἀντηλλαγμένοι, vgl. unser 'ausgewechselt'; in einem anderen Sinne steht das Verb. bei Dem. VI 10 *ἀνταλλάξασθαι εὔνοιαν*. — Der spez. Ausdruck für 'Bankrott machen' wird an einer Stelle zu einem Bilde verwendet. And. (I 130) sagt, Hipp. habe einen Kobold in seinem Hause, der sein Vermögen zu Grunde richte (*ὃς αὐτοῦ τὴν τράπεζαν ἀνατρέπει*).

Das Münzwesen ist ebenfalls durch einige Bilder vertreten. Ps. Isocr. I 8 verbindet *εὐδοξίας χαρακτῆρα τοῖς ἔργοις ἐπέβαλεν* (s Schn.); vgl. *ἐκτυποῦσθαι* (XIII 18), 'sich nach jemd. bilden.' Dem. XVIII 242 wagt *παράσημος ῥήτωρ* (eigentl. 'falsch geprägt'), vgl. Westerm. In der Rede gegen Timocr. (§ 213) lässt Dem. den Solon sagen: *τοὺς νόμους — νόμισμα τῆς πόλεως εἶναι*. Wer diese Münze verfälsche (*διαφθείρει καὶ παράσημον εἰσφέρει*), verdiene weit mehr Strafe als der eigentliche Falschmünzer.

Unter den bildlichen Ausdrücken und Wendungen, welche der gewerblichen Thätigkeit entlehnt sind, erwähne ich zunächst *σπαθάω*, welches beim Weben das Festschlagen des Zettels mittels des Schlagstabes bezeichnet, in der übertr. Bedeutung 'anzetteln, anstiften' von Dem. XIX 43 gebraucht wird. Auf die Weberei bezieht sich auch Lyc. 31 *τῶν . . τὰς κρίσεις ἐνισταμένων*, vgl. Rehd. Anh. 2; ferner Ant. Frg. 11 *ἵνα τοὺς κελέοντας κατέπηξεν*, s. Harp, s. v. Auf das Handwerk des Walkers weist *ξαίνειν*, Wolle krempeln, bildl. durchwalken, durchprügeln. Dem. XIX 197; vgl. *διασύρειν*, durchhecheln, met. durchziehen, schmähen Isocr. XX 5; Dem. XVIII 180, Aesch. I 132. Das Gewerbe des Metzgers ist vertreten durch *πρόσφατος*, frisch geschlachtet, met. bei Lys. XVIII 19 *π. ὀργῆς* (s. Bremi); Dem. XXI 112 *πρόσφατος κρίνεται*; Ps. Dem. XXV 61 *νεαλὴς δὲ καὶ π. ὤν*; das Geschäft des Flechters durch *διαπλέκειν*; Hyp. I col. VIII *μακρὸν λόγον διαπλέκειν*; vgl. *περιπλέκειν* (Aesch. I 52), Umschweife machen, bes. um etwas Unanständiges nicht geradezu herauszusagen. Hieher gehört auch Aesch. III 166, wonach Dem. gesagt haben soll: *φορμορραφούμεθα* (Matten aus Binsen u. dergl. zusammenflechten) *ἐπὶ τά στενά, τινὲς πρῶτον ὥσπερ τὰς βελόνας διείρουσι*, vgl. Weid. u. S. 18 extr. Der Beschäftigung des Landmannes ist entnommen *τυρεύειν*, Käse machen, met. durcheinander rühren, verwirren* Dem. XIX 295 und *κατακάμπτειν*,

* Vgl. *συγχέω*, met. 'verwirren, in Unordnung bringen' Ant. IV α

einen Zweig biegen, im Med. bildl. 'sich bewegen lassen' Aesch. I 187; ferner *ἐκκόπτειν*, Bäume umhauen, übertr. Lys. XXVIII 6 *ἐκκ. τὰς συκοφαντίας*; Din. II 4 *τὰς προφάσεις κ. τοὺς φενακισμούς*; Is. VIII 39; Ps. Dem. VII 4; vgl. *περικόπτειν*, verstümmeln, s. Rehd. zu Dem. IX 22 und Ind.[2] *περί*. An der oben citierten Stelle Aesch. III 166 werden dem Dem. auch folgende der ländlichen Beschäftigung entlehnten Worte in den Mund gelegt: *ἀμπελουργοῦσί τινες τὴν πόλιν, ἀνατετμήκασί τινες τὰ κλήματα τοῦ δήμου, ὑποτέτμηται τὰ νεῦρα τῶν πραγμάτων*, vgl. Weid. l. c. und zu § 207 *διατετμηκότα τὴν πολιτείαν*, ausserdem noch *συντέμνειν τοὺς λόγους* Aesch. II 31 u. III 67: *τοὺς χρόνους ὑμῶν ὑποτεμνόμενος*. — Selbst dem Diebshandwerke sind einige Ausdrücke entlehnt; so *τοιχωρυχεῖν*, die Wand durchbrechen, um zu stehlen. Dem. XXXV 9 bezeichnet mit diesem Verbum die Spitzbubenstreiche, welche Lacritos ausgeführt, um sich der Zahlung zu entziehen. Ferner *κλέπτειν* (=*παραλογίζεσθαι* Suid.) in der Wendung *κλ. τὴν ἀκρόασιν* (Aesch. III 35 s. Weid.), durch betrügerische Vorspiegelungen sich Gehör verschaffen; vgl. auch *διακλέπτειν τὴν κατηγορίαν* (heimlich auf die Seite schaffen, listig zu verbergen suchen) Lys. XXVI 3 u. *δ. τὴν ἀλήθειαν* Dem. XXIX 5. Endlich sei noch hingewiesen auf *φωρᾶν*, den Dieb entdecken, übertr. bei Dem. II 10; XXII 81 und XLV 19; vgl. Hesych. s. *φωρᾶσθαι*.

Auf die Verzierung von Gegenständen durch Färberei oder Malerei deutet *ποικιλία*, womit Dem. XXIX 1 die Ausschmückung der Rede bezeichnet; vgl. Isocr. V 27; XII 246. Hier ist auch zu nennen *δευσοποιός*, Farbe haltend, nicht ausgehend (vgl. Harp. s. v.). Bildlich gebraucht das Wort Din. II 4 *δευσ. πονηρία*; Gegenteil *ἐξίτηλος*, met. Isocr. V 60 *ἐξιτήλους εἶναι τὰς συμφοράς*. — Die Kunst des Baumeisters bezeichnet *οἰκοδομεῖν*. Hyp. Epit. col. VI sagt, Leosth. sei die Seele aller Unternehmungen im lamischen Kriege gewesen und auch nach seinem Tode habe man auf dem von ihm gelegten Grunde weiter gebaut (*οἰκοδομοῦσιν οἱ νῦν τὰς ὕστερον πράξεις*). Vgl. *κατοικοδο-*

2 *συγχεῖ δὲ τὰ νόμιμα*: 6; β 7; Isocr. XV 283 *ἀνέστραπται κ. συγκέχυται*; XVIII 44; Dem. XXI 173; XXIII 49; 62; XXIV 91; Ps. Dem. XXV 25; Isocr. IV 114 *νόμων συγχύσεις*; [vgl. auch *ἐκκεχυμένως ζῆν καὶ ῥᾳθύμως* Isocr. XV 207].

μεῖν, eigentl. ein Gebäude worauf errichten, bei Is. VIII 41 *τὸν μὲν . . . κατοικοδομήσας κ. ἐπιβουλεύσας ἠτίμωσε*; s. Harp. s. *κατῳκοδόμησεν*. Das Subst. *ἀρχιτέκτων* findet sich zweimal im figürl. Sinne: Dem. LX 32 u. LVI 11 *ἀρχ. τῆς ὅλης ἐπιβουλῆς*. — Die Skulptur ist durch das Verbum *πλάττειν* vertreten. Die Redner, haupts. Dem., haben sich dieses Verbums mit ganz besonderer Vorliebe bedient, um den Gegensatz zum Wahren, Natürlichen zu bezeichnen. Bei der ausserordentlich grossen Anzahl von Beispielen mögen auch hier nur diejenigen Wendungen Erwähnung finden bei denen *πλάττειν* mit synonymen Verben verbunden, ist. Solche sind: *πλάττεσθαι κ. προσποιεῖσθαι* Dem. XIX 154; *πλάττειν κ. παράγειν* XXII 4; XXXVIII 9; *πλάττεσθαι κ. κατασκευάζεσθαι* XLV 42; *πλάττειν κ. μηχανᾶσθαι* Is. XI 22 (s. oben 'Kriegsw.'); Lys. XII 48; wo der mit *πλασθέντα* begonnene Gedanke mit *συγκείμενα* fortgesetzt wird (s. Frohbg.). Die Form des *σχῆμα κατ' ἄρσιν κ. θέσιν* (s. Rehd. Dem. Ind.[1] *ἄρσις*) begegnet uns bei Isocr. VI 98 *ταῖς δ' αὐθαδείαις καὶ ταῖς σεμνότησιν οὐκ ἀληθιναῖς ἀλλὰ καταπεπλασμέναις χρῆσθαι*; der positive Begriff geht voraus Aesch. I 128 *ἐναργές ἐστι καὶ οὐ πεπλασμένον*. Eine gewisse Breite des Ausdrucks liegt in *ψευδεῖς πλάττοντας αἰτίας* Isocr. XII 25; vgl. XV 138; Is. VI 13; Aesch. III 77. Zuweilen wird durch einen eigenen Zusatz angegeben, worin die durch *πλάττειν* bezeichnete Verstellung oder Täuschung beruht. So sagt z. B. Dem. XLV 68: *ἃ πέπλασται καὶ βαδίζει οὗτος . . . ἐσκυθρωπακώς* und weiter unten *τοῖς δὲ πεπλασμένοις κ. σκυθρωποῖς*; in der Annahme einer ernsten finsteren Miene, wodurch sich Stephanus den Anschein eines besonnenen, gesetzten Mannes geben wollte, liegt eben die Verstellung desselben. Das Subst. *πλάσμα* lesen wir bei Dem. XXXVI 33 *πλ. κ. σκευώρημα*; XLV 29.

Auch an sonstige Thätigkeiten und Verrichtungen des gewöhnlichen Lebens finden sich in der Sprache der attischen Redner nicht selten Anklänge. So steht bei Dem. XXXIX 11 *πλύνειν*, ganz unserem 'jmd. den Kopf waschen' entsprechend; vgl. Ps. Dem. LVIII 40; (Hesych. s. *πλύνεται· βλασφημεῖται, λοιδορεῖται*). Das Comp. *καταπλύνειν* verwendet Aesch. III 178 zu dem Bilde *νῦν δ' ἤδη καταπέπλυται τὸ πρᾶγμα*, die Sache ist abgenutzt, hat ihren Wert verloren (s. Weid.); vgl. *οὐδέποτ' ἐκνίψει σὺ τἀκεῖ πεπραγμένα σαυτῷ* Dem. de cor. 140. Daran schliesst sich *ἀποτρίβεσθαι*, etwas von sich abreiben, abwischen, met.

Dem. I 11 *ἀδοξίαν*; Aesch. I 120 *τὸ πρᾶγμα*; 179 *τὰ ἐγκλή-*
ματα; vgl. *ἐξαλείφειν* z. B. *τὸ γιγνώσκειν καὶ συνιέναι*
τὰ δίκαια Dem. XXXVII 34; *τὰς φιλίας* Ps. Isocr. I 1;
ψηφίσματα, *νόμους* And. I 76; Lys. I 48; *τιμὰς ἀνεξα-*
λείπτους Isocr. V 71. Einem anderen Anschauungskreise
ist entlehnt *ἐξαρτᾶν* bei Dem. IX 49 *τοιοῦτον ἐξηρτῆσθαι*
στρατόπεδον; Isocr. VIII 7 *ἐξηρτήμεθα τῶν ἐλπίδων*; vgl.
ἀναρτωμένους ἐλπίσιν Dem. XIX 18; *ἀνακρεμάσας*
ἀπὸ τῶν ἐλπίδων Aesch. III 100. Vom Spannen des Bogens ist her-
genommen *ὑποτείνειν ὑποσχέσεις* z. *ἐλπίδας* Dem. XXIII 14;
Ps. Dem. XIII 19; Isocr. VIII 16; *ἐντειναμένος φωνὴν* Aesch.
II 157; Dem. XVIII 280 *ὁ τόνος τῆς φωνῆς*; vgl. IX 61
ῥῆξαι φωνὴν „die Fesseln der Stimme brechen“ (Rehd.)
u. *ἀπορρῆξαι τὴν συμμαχίαν* Aesch. III 72 Weid. Auf den
Bogen weist auch *ἐκλύεσθαι*, schlaff werden Isocr. IV
150; XV 59; Dem. XIX 224. Ferner ist zu erwähnen *ἐπι-*
σύρειν, etwas hinter sich herschleppen oder schleifen,
statt sorgfältig zu tragen; an zwei Stellen findet sich dieses
Verbum im bildl. Sinne: Dem. XX 131 *ἐπισύροντες ἐροῦσιν*
(nur so im Vorbeigehen, ohne sich auf die Begründung näher
einzulassen) und Lys. XXVI 3; dann *ὁμαλίζειν*, eben,
gleich machen, nivellieren, von Isocr. V 40 (*ὡμαλισμένας*
ὑπὸ τῶν συμφορῶν) auf die Staaten Griechenlands bezogen.
Schneid. citiert noch VI 65; vgl. auch *ὁμαλῶς* Isocr. IV
151 (s. Schn.); Gegens. *ἀνωμάλως* VII 44, wo die Uneben-
heit des Terrains auf die Ungleichheit des Vermögensstandes
übertragen ist; und *ἀνωμαλίας* z. *ταραχῆς* II 6. Auf
derselben Anschauung beruht die Uebertragung von *τρα-*
χέως, eigentl. rauh, uneben, bei Isocr. III 55 *τραχύτερον*
ἄρχειν; IV 129; VIII 73 *τῆς τῶν λόγων τραχύτητος*; XV
243; 304; Dem. XIX 45; vgl. auch *προσάντης* steil,
schroff, übertr. bei Isocr. VIII 14. — In mannigfaltiger
Weise haben die attischen Redner, bes. Isocr., die Verba
ἐμπίμπλημι, *ἀνα- διαπιμπλ.*, *πληρόω*, *γέμω* u. das
Adj. *μεστός*, zuweilen auch *πλήρης* übertragen, haupts.
zur Angabe von Fehlern und Leidenschaften oder zur Be-
zeichnung ungeeigneter, verkehrter Zustände. So lesen wir
z. B. bei Lys. III 17 *μεστὸς ἦν ὑπονίας*; XXVIII 6 *ἐπειδὴ*
τάχιστα ἐνεπλήντο (sobald sie ihre Taschen gefüllt hatten);
Isocr. VII 43 *πλείστων γέμοντας ἐπιθυμιῶν* (vgl. Schn.); Ep.
IX 8 *τόπος, ὃς οὐ γήμει* z. *μεστός ἐστι πολέμου* z. *στάσεων*
. . .; Dem. XIX 218 *ἀναδρίας* z. *κακίας* — *μεστοι*; Aesch.

II 106 *ταραχῆς* z. *τόλμης ἐστὶ μεστός*.* Seltener ist die
Uebertragung genannter Wörter im guten Sinne, wie *πολλῶν*
μὲν ἐπαίνων z. *καλῶν πράξεων γέμοντα* (das Bild beginnt
bereits mit *τόπον ἴδιον* z. -- *ἀδιεξέργαστον, οὐ μικρὸν οὐδὲ*
κενόν) Isocr. V 109; *ἡδονῶν γέμουσα* XV 171; *μεστοὺς πολ-*
λῆς εὐδαιμονίας z. *πλούτου* 307; *δόξης ἐμπίπλασθαι* Ep. III
4; vgl. auch Isocr. XII 246 *λόγον* — *πολλῆς μὲν ἱστορίας*
γέμοντα καὶ φιλοσοφίας, παντοδαπῆς δὲ μεστὸν ποικιλίας z.
ψευδολογίας; Ep. I 5. Auch die Bedeutung ‘überdrüssig,
gesättigt, befriedigt sein’ ist in jenen Wörtern zuweilen ent-
halten, z. B. Dem. XVIII 308 *μεστοὶ τοῦ συνεχῶς λέγοντος*;
XXI 91; And. I 125; Isocr. VI 69; Aesch. III 130 sagt,
Demosth. habe sich im Genusse der ihm vom Volke über-
tragenen Macht übersättigt (*ἀπολαύων καὶ ἐμπιπλάμενος*), vgl.
Bremi.

Sehr oft findet sich bei Dem. das Verbum *προπηλα-*
κίζειν, eig. mit Kot bewerfen, met. gewöhnlich in Verbin-
dung mit einem Synonym ‘verhöhnen, beschimpfen.’ Aus
der grossen Anzahl von Beispielen beachte man *ὑβρίζετο* z.
προὐπηλακίζετο Dem. IX 60; XXI 7; XXII 58; XXIII 120
(vgl. *ὑβριστικῶς* z. *προπηλακιστικῶς* XXX 36); *προπ.* z. *τύπ-*
τειν XXI 61; *ἀτιμασθεὶς* z. *προπηλακισθεὶς* XXII 62; *ἡ*
δωρεὰ προπεπηλάκισται z. *φαύλη γέγονεν* XXIII 201; *προπ.*
z. *διαβάλλων* Aesch. II 44*; das Subst. Dem. XVIII 12 *ὕβριν*
z. *λοιδορίαν* z. *προπηλακισμόν*; 316 *εἰς ἀχαριστίαν καὶ*
προπηλακισμὸν ἄγειν; Aesch III 258. Hieher gehören auch
καταρρυπαίνω bei Isocr. XII 63 z. *τὰς τῆς πόλεως εὐερ-*
γεσίας; Ep. II 4; *μιαίνω* Ant. II *α* 3; 10 *μ. τὴν ἁγνείαν*;
(vgl. ebenda *συγκαταπιμπλάναι τοὺς ἀναιτίους*); *μο-*
λύνεσθαι z. *λοιδορεῖσθαι* Isocr. V 81; ferner *προστρί-*
βεσθαι bei Ant. IV *β* 8 (vgl. *πλούτου τινὰ δόξαν προσε-*
τρίψατο τοῖς κεκτημένοις Dem. XXII 75) und das Subst.
κηλίς Ant. III *γ* 8 u. 11.

---

* Von anderen Beziehungen vgl. Isocr. VIII 76 ἐλπίδων κενῶν ὄντα μεστόν (Aesch. I 171; III 100); 127 ὀδυρμῶν μεστὴν εἶναι τὴν πόλιν (Aesch. II 86); XII 29 ἁμαρτημάτων γέμοντας; 81 ὀργῆς z. θυμοῦ z. φθόνου z. φιλοτιμίας μεστούς; 99 μεστὰς τῶν τοιούτων συμφορῶν z. νοσημάτων; 121 ὠμότητος μ.; 172 ἀμαθίας z. φθόνου μ.; 185 ὀνειδῶν; XV 317 θρασύτητος; Dem. XIX 260 παρανοίας z. μανίας ἐνέπλησε τοὺς ταλαιπώρους; Aesch. II 72 ἡ πόλις ἡμῶν Μυοννήσου z. τῆς τῶν λῃστῶν δόξης ἀνεπίμπλατο; 88 ἑαυτὸν ἀναπλῆσαι φόνου δικαίου; Din. I 31 τῆς αὑτοῦ τύχης ἀνέπλησεν.

* Vgl. And. IV 16; 21; Lys. IX 4; XV 6; Is. II 47; Dem. XVIII 47; 256; XIX 214; XXI 66.

Zu den bisher behandelten, dem Privatleben entnommenen Metaphern sind noch einige Uebertragungen hinzuzufügen, die sich spez. auf Haus und Familie beziehen. Hier kommt zunächst in Betracht ταμιεύεσθαι. Lys. XXX 3 sagt τεταμιεύμεθα τοὺς νόμους, s. Bremi u. Frohbg; Hyp. I col. xII τὸν καιρὸν τοῦτον τεταμίευσαι; vgl. τῶν ὄμβρων καὶ τῶν αὐχμῶν — ὁ Ζεὺς ταμίας ἐστίν Isocr. XI 13. Unserer Wendung 'Sklave sein' z. B. seines Geldes oder seiner Leidenschaften entspricht δουλεύειν bei Isocr. II 29; Ps. Isocr. I 21; δουλεύων — τοῖς ἀπὸ τῆς εἰρήνης λυσιτελοῦσιν Dem. XIX 153; vgl. δοῦλος ἦν τῶν ῥημάτων τούτων 210 und τῷ κάλλει λατρεύοντας Isocr. X 57. Ferner ist zu nennen μνηστεύειν, übertr. sich um etwas bewerben. Isocr. (VIII 15) sagt von sich: παρελήλυθα γὰρ οὐ χαριούμενος ὑμῖν οὐδὲ χειροτονίαν μνηστεύσων; dann κληρονομεῖν, erben: τῆς αἰσχύνης Dem. XIX 320; εὐνοίας — κληρονόμους Isocr. V 136; vgl. Ps. Isocr. I 2; Is. III 32; Lyc. 88; 127. In drastischer Weise wird bei Isocr. XIX 31 das rücksichtslose, egoistische Treiben der Klägerin geschildert, die, während sie sich zur Bestattung des Erblassers nicht einfinden mochte, kurze Zeit darauf erschien, um die Hinterlassenschaft für sich in Anspruch zu nehmen, ὥσπερ τῶν χρημάτων ἀλλ' οὐκ ἐκείνου συγγενὴς οὖσα. Eine Nachahmung dieser Stelle findet sich bei Dem. XLIV 27 τῆς γὰρ οὐσίας τὴν οἰκειότητα, οὐ τῶν ἀνδρῶν τῶν ποιησαμένων διετήρεις. Ueber den bildl. Gebrauch von ποιεῖσθαι, adoptieren s. Frohbg. zu Lys. XIII 70. Die vollbürtige, auf Grund natürlicher Abstammung, nicht durch Adoption erlangte Zugehörigkeit zur Familie bezeichnet γνήσιος. Uebertr. findet es sich bei Ps. Lys. II 43 γνησίαν δὲ καὶ αὐτόχθονα — ἀρετήν; das Adv. bei Ps. Isocr. I 5; vgl. auch Aesch. III 172: Demosth. ist seiner Abkunft nach ein Feind des Volkes u. ein Ausländer (βάρβαρος), ὅθεν καὶ τὴν πονηρίαν οὐκ ἐπιχώριός ἐστι. Auf die Kleidung weist περιβάλλειν, met. bei Ant. III β 12 μὴ . . πατέρα κ. παῖδα ἀώροις συμφοραῖς περιβάλητε; And. I 142; Isocr. IV 127 (Schn.); Dem. XIX 240; XXII 35 ὀνείδει περιβαλεῖν; XXIV 127; Aesch. III 114; 226; (vgl. περιάπτειν ὀνείδη Lys. XXI 24; δόξαν αἰσχράν Dem. XX 10.). An das Gelage erinnert μεθύειν; Dem. IV 49 sagt: ἐκεῖνον μεθύειν τῷ μεγέθει τῶν πεπραγμένων; XXIII 114; ferner ἑωλοκρασία, mixtura pridiana et exoleta (Steph. s. v.), nach Hesych. 'χθεσινὴ μέθη. ἕωλος κρᾶσις, ἡ παρ' Ἀθηναίοις κατεχεῖτο τοῖς

παννυχίζουσι, διὰ τὸ μὴ δύνασθαι στέγειν τὸ παννυχίζειν.' Dem. (XVIII 50) sagt von Aesch.: ὥσπερ ἑ. τινά μου τῆς πονηρίας τῆς ἑαυτοῦ κ. τῶν ἀδικημάτων κατασκεδάσας; vgl. Westerm. Das Adj. ἕωλος, abgestanden, schal, begegnet uns in übertr. Bedeutung bei Dem. XXI 112 τἀδικήματα ἕωλα — κ. ψυχρά. Einigemal findet sich auch προπίνειν im Sinne von 'προδιδόναι' (vgl. Harp. s. προπεπωκότες), s. Rehd. zu Dem. III 22 u. Westerm. zu Dem. de cor. 296. Das Seitenstück gleichsam zu προπίνειν ist κατεσθίειν in Verbindungen wie τὰ πατρῷα Aesch. I 30; τὴν οὐσίαν I 31; 42 u. a.

VII. Körperlicher Organismus.

Metaphern, aus der Uebertragung des gesunden oder des in seinem Befinden gestörten animalischen Organismus auf andere Verhältnisse hervorgegangen, sind mehr als andere Tropen Gemeingut jeder gebildeten Sprache geworden. Aus diesem allgemeinen Sprachschatze haben Isocr., Demosth. u. Aeschines häufig geschöpft, während die übrigen Redner sich nicht so oft dieser Metaphern bedient haben, als man bei der Geläufigkeit derselben erwarten sollte. Bei der Besprechung der hier in Betracht kommenden Bilder behandle ich in erster Linie diejenigen Wörter, welche die Krankheit des Körpers und seiner Teile zum allgemeinen Ausdrucke bringen, nämlich νοσεῖν, νόσος, νόσημα. Diese Wendungen werden zunächst zur bildlichen Bezeichnung von Leidenschaften und Thorheiten der Menschen gebraucht. So sagt Isocr. XV 13; τοὺς δὲ φθονοῦντας ἔτι μᾶλλον ὑπὸ τῆς νόσου ταύτης λυπεῖσθαι; 248; Dem. LV 30; einmal steht in diesem Sinne νόσημα: Aesch. III 81 μετὰ τῶν συμφύτων ν. αὐτῷ. Häufiger werden obige Ausdrücke auf schadhafte öffentliche Zustände übertragen. Isocr. X 34: νομίσας οὐκ ἄρχοντας ἀλλὰ νοσήματα τῶν πόλεων εἶναι τοὺς τοιούτους, näml. solche Menschen, die gegen den Willen der Bürger zu herrschen suchen; XII 99; Dem. XIX 259; 262. Das Verbum νοσεῖν begegnet uns bei Isocr. XII 165 τῶν μὲν ἧττον νοσουσῶν (πόλεων); Dem. IX 12 νοσοῦσι καὶ στασιάζουσι (vgl. Rehd. Dem. Ind.[1] Met.); Aesch. II 177 τὸ νοσοῦν τῆς πόλεως; vgl. den kühnen Tropus bei Hyp. Frg. 85 θριπήδεστον τὴν Ἑλλάδα, nach Harp. s. v. ἀντὶ τοῦ

διεφθαρμένην, ἀπὸ των ὑπὸ θριπῶν κατεδηδεσμένι
('wurmstichig').

Von solchen Wendungen, die nur eine teilweis
rung des menschlic hen Organismus bezeichnen, ist zu n
διαστρέφειν. Isocr. XI 4 spricht von einer Verdre
Entstellung der Gesetze (vgl. Schöm. zu § 36 u. Dem.
91 *ἄνω κάτω τοὺς νόμ. — στρέφει*); Hyp. II col. v
ἀπολογίαν διαστρέφουσιν; Dem. XVIII 140 *δ. τὰλ*
XXIV 210 verbindet er: *τοὺς λυμαινομένους καὶ δι*
αὐτούς (sc. *τρόπους τῆς πόλεως*). Von der Verstümm
der Extremitäten entnimmt Dem. XVIII 296 das
ἠκρωτηριασμένοι τὰς — πατρίδας (vgl. Harp.
Bei Aesch. III 208 findet sich *ἑλκοποιεῖν*, die
Wunden wieder aufreissen, Vergessenes wieder in Erinne
bringen. Hieran schliesst sich der Tropus von *ὕπου*
von Wunden gesagt, die aussen verharscht sind, aber u
der Narbe noch fortschwären. Dem. XVIII 307 nennt
Zurückgezogenheit, die Aesch. zuweilen zu beobachten
gut befindet, eine unredliche und heimtückische (*ἡσυχ*
ἄδικον κ. ὕπουλον). Ein weiteres Bild sehen wir in
νευρίζω bei Dem. III 31 (*ὑμεῖς δ' ὁ δῆμος ἐκνενι*
μένοι), s. Rehd., Westerm. u. Sörgel. Unter den
schmacklosen Redensarten, die Aeschines (III 166) an
rügt, bringt er auch den Ausdruck vor: *ὑποτέτμηται*
νεῦρα τῶν πραγμάτων (Weid.), vgl. Dem. XIX 283,
der Redner sagt, der Staat sei nichts wert, *ἥτις μὴ νε*
ἐπὶ τοὺς ἀδικοῦντας ἔχει. Hieher gehört auch *κατασ*
λετεύω („carnes et medullam corporis absumo, ut n
praeter sicca ossa remaneat" Steph. s. v.). Isocr. XV
rät zwar den Jüngeren, einige Zeit sich mit Sternku
und Geometrie zu beschäftigen, ermahnt sie aber, ih
Geist bei diesem Studium nicht vertrocknen zu lassen
μέντοι περιιδεῖν τὴν φύσιν τὴν αὐτῶν κατασκελετευθεῖ
ἐπὶ τούτοις).

Ich gehe nun zu denjenigen Bildern über, welche
solchen Ausdrücken hergenommen sind, welche die Heil
bez. die Unmöglichkeit der Heilung des erkrankten Or
nismus bezeichnen. Hier kommen zunächst in Betra
ἰᾶσθαι, ἴασις, ἰατρός. And. II 9 *ὄντων γὰρ κακῶν*
σούτων τῇ πόλει ἀδύνατον ἦν ταῦτα ἰαθῆναι ἄλλως ἢ
Isocr. VI 101; Aesch. III 69; Ant. V 94 *τοῦ — ἐξερ*
σασθαι ἃ οὗται βούλονται οὐκ ἔστιν ἴασις. An die
Stellen bezieht sich der Tropus mehr auf Heilung von Schäd

öffentlichen Lebens; doch finden sich auch einige Bei-
, an welchen auf persönliche unglückliche Verhältnisse
g genommen wird, so Ant. II *β* 13 *δέομαι δ' ὑμῶν —*
σαντας τὴν ἀτυχίαν μου ἰατροὺς γενέσθαι αὐτῆς; vgl.
s. XXIV 3. Synonym mit *ἰᾶσθαι* ist *ἀκεῖσθαι*, das
i Ant. IV *γ* 7 (*τὸ μήνιμα τῶν ἀλιτηρίων ἀκεσαμένους*)
übertr. Bedeutung steht. Oefters begegnet uns *ἀνήκεσ-*
ς. So lesen wir bei Ant. V 91 *ἀνήκεστον ἔργον ἐργά-*
σθαι und *ἐν δὲ τοῖς ἀνηκέστοις* (*πράγμασι*), wozu das
egenteil *ἐν — ἀκεστῷ πράγματι;* And. I 142 *ἀνηκέστοις*
μφοραῖς; Aesch. III 226 (vgl. Weid.). Auch *ἀνίατος*
ndet sich met. in Wendungen, wie *ἀ. μετάνοια* Ant. II *δ* 12;
κακοῖς Aesch. III 114; beide Adjectiva § 156 *ἀνιάτων*
ὶ ἀνηκέστων κακῶν. An diese Uebertragungen füge ich
ıch den metaph. Gebrauch von *καταστῆναι* 'wiederher-
gestellt werden', s. Frohbg. zu Lys. XIII 25 (*ἕως τὰ πράγ-*
ματα κατασταίη). Schliesslich gehört noch hieher die Ueber-
tragung von *φάρμακον* bei Ant. V 94; vgl. Dem. XXIV 85
(*Τιμοκράτης*) *ὡς ἀληθῶς ὥσπερ ἀλεξιφάρμακόν ἐστι τοῖς*
ἀδικεῖν βουλομένοις.

Sehr oft wird der gesunde, der Natur entsprechende
Zustand des menschlichen Organismus in bildlicher Weise
af andere Verhältnisse bezogen. So findet sich zunächst
as Verbum *ὑγιαίνειν* zur Bezeichnung von geordneten Staats-
verhältnissen. Dem. XIX 289 sagt: *οὐδὲ φοβεῖ με Φίλιππος,*
ἂν τὰ παρ' ὑμῶν ὑγιαίνῃ. In Bezug auf Menschen, die ein
gesundes, vernünftiges Urteil abgeben, steht es bei Dem.
IX 20 *μήτε νῦν μήτ' αὖθις ὡς ὑγιαίνοντί μοι προσέχητε;*
XXIII 118; XXIV 74; vgl. VIII 36. Sehr oft gebraucht
Demosth. das Neutr. *ὑγιές*, fast immer in Verbindung mit
einer Negation, um auszudrücken, dass es mit einer Sache
nicht seine Richtigkeit habe, wie Dem. XIX 39 *ταύτης* (*τῆς*
ἐπιστολῆς) *τοίνυν οὐδ' ὁτιοῦν ἐσθ' ὑγιές;* 175; Lys. IX 4,
oder dass eine Handlung, bez. eine ausgesprochene Ansicht,
ein abgegebenes Urteil unvernünftig, unangemessen, ja ge-
radezu der Wahrheit widersprechend sei. In diesem Sinne
steht das Adj. bei Dem. XIX 171 *οὐδὲν ἡμᾶς ὑγιὲς*
πράττοντας; XXIII 195; XXXV 17; XVIII 23 *οὔθ' οὗτος*
ὑγιὲς περὶ τούτων εἴρηκεν οὐδέν; XIX 12; XXVII 26; XXIX
5; XL 21; 53; XLVIII 51; Din. I 94; 48 *ψεύδεσθαι καὶ*
μηδὲν ὑγιὲς λέγειν. Oefters wird die Bedeutuug von *ὑγ.*
durch Hinzufügung eines zweiten Adjektivs näher präcisiert,
wie Isocr. XV 198 *οὐδὲν ὑγιὲς οὐδ' ἀληθές;* Dem. XLI 22;

XVIII 242 οὐδὲν ὑγ. οὐδ' ἐλεύθερον; XXXVII 12 οὐδὲν ἦν ἁπλοῦν οὐδ' ὑγιές. Das Adv. ὑγιῶς begegnet uns in der Kranzrede § 298. Demosth. sagt von sich, dass er die wichtigsten Angelegenheiten stets mit Umsicht und Pflichttreue (ὑγιῶς καὶ δικαίως) geleitet habe. Es ist dies die einzige Stelle, an welcher dieser Tropus in affirmativem Sinne vorkommt.

An diese der Beschaffenheit des Körpers und seiner Teile entlehnten Metaphern schliessen sich noch einige Uebertragungen an, die von solchen Ausdrücken hergenommen sind, welche sich auf das körperliche Verhalten oder auf körperliche Erleidnisse beziehen. Hieher gehört παρακύπτειν, zur Thüre oder zum Fenster hinauslugen, um etwas verstohlen zu betrachten. Dem. IV 24 (παρακύψαντα ἐπὶ τὸν τῆς πόλεως πόλεμον) wendet es ironisch auf die Unzulässigkeit der Söldner an, die den Krieg nur lässig führen (nur einen Seitenblick auf den Krieg werfen Rehd.), wenn sie ihren Sold nicht ausbezahlt bekommen. Ferner ὑπερπηδᾶν, vernachlässigen: ἅπαντας τοὺς νόμους Hyp. II col. x; νόμιμα Dem. XXIII 73; Aesch. III 12 (vgl. Weid.); 192; 202 τὴν δικαίαν ἀπολογίαν; vgl. παρατρέχειν Isocr. IV 73 (Schn.). Von anderen Comp. sind zu nennen διαπηδᾶν Dem. XXIV 80 und εἰσπηδᾶν εἰς τοὺς νόμους Dem. LVII 49. Auf die körperliche Haltung bezieht sich σκαιός, linkisch (Dem. XXII 75) und σκαιότης, s. Rehd. Dem. Ind.[2] Thorheit; dann προπετής, 'proclivis' und 'prociduus,' übertr. 'geneigt,' aber auch 'voreilig, unbesonnen, keck.' Aesch. I 191 αἱ προπετεῖς τοῦ σώματος ἡδοναί; Ps. Isocr. I 15 γέλωτα προπετῆ; das Adv. bei Isocr. VI 52; XII 272; XV 20; Dem. XLIV 2; 29; 58. Auch das Subst. προπέτεια findet sich übertr. bei Isocr. V 90; Is. Frg. 15, 1; Dem. XIX 251; XXI 38 ὀργῇ — καὶ τρόπου προπετείᾳ; XXII 63 προπετείᾳ κ. θρασύτητι; XXIII 130; XLIV 58 προπετείας κ. τῆς μεγίστης ἀπονοίας. Daran schliesst sich ὀρθός, aufrecht stehend, von einem, der sich auf die Zehen stellt und lauscht. Lyc. 39 ὀρθὴ δὲ ἦν ἡ πόλις (= erecta exspectatione), s. Rehd. Anh. 2. Anders zu fassen sind Stellen wie Aesch. II 163 ὀρθῆς ἡμῖν τῆς πατρίδος οὔσης (= in gutem, glücklichem Zustande). Unter den Metaphern, welche sich auf körperl. Erleidnisse beziehen, nenne ich zunächst παραπλήξ, seitwärts geschlagen, von der rechten Richtung weggebracht (vgl. παραπλήσσειν), auf den Geist übertr. ἔκφρονας καὶ παραπλῆγας Dem. XIX 267; vgl. auch τῷ κακῷ πληγείς Dem. XLV 58.

Dann kommen mehrere Comp. von πίπτειν in Betracht, nämlich ἀναπίπτειν, eigentl. rückwärts sinken, met. den Mut sinken lassen Dem. XIX 224; ἐκπίπτειν, z. B. Isocr. V 64 τὴν αὐτὴν δόξαν, ἐξ ἧσπερ ἐξέπεσεν; Aesch. II 34 ἐκπίπτει ἐκ τοῦ λόγου; Isocr. V 89 ἐπιπίπτειν, auf etwas verfallen, vgl. ἐμπίπτειν bei Isocr. XII 95 εἰς ἄγνοιαν κ. πλάνον κ. λήθην ἐνέπεσον; XIII 19 προσπεπτωκότες ταῖς ἀλαζονείαις; ferner περιπίπτειν συμφοραῖς Isocr. IV 101 (s. Schn. zu § 127); Dem. XXI 96; 100; IV 34 τῇ ὀργῇ; μεταπίπτειν, seine Meinung ändern Isocr. V 23, dann auch vom Umschlag der Verhältnisse, wie Lyc. 60; Ps. Dem. XXVI 18; Din. I 65; endlich ὑποπίπτειν, (Is. VI 29), sich an jemd. machen, um ihn für eine (verwerfliche) Sache zu gewinnen (s. Schoem.). Einen bekannten Tropus sehen wir in προσπταίειν, straucheln, mit einem Unternehmen Unglück haben, Isocr. VI 82; Dem. VIII 61 (s. Rehd. Anh. 1); vgl. Dem. II 20 εἰ δέ τι πταίσει. Schliesslich sind aus diesem Kreise noch die zwei Verba προσκρούειν und συγκρούειν zu erwähnen. Ersteres findet sich in der met. Bedeutung 'Anstoss geben' und 'Anstoss nehmen' z. B. bei Dem. V 25 π. καὶ φιλονεικεῖν; XVIII 161 εἰς ἔχθραν δὲ καὶ τὸ προσκρούειν ἀλλήλοις; XIX 205; XXI 61 προσέκρουσε κ. ἐχθρὸς ὑπῆρχε; XXXIII 7; XXXVII 15; LIV 3 ἡ — ἔχθρα κ. τὰ προσκρούματα; Aesch. I 110 προσκρούσας τι τούτῳ καὶ παροξυνθείς; II 136. Die übertr. Bedeutung des anderen Compositums ('verhetzen, verfeinden') ersehen wir z. B. aus Dem. XVIII 19 πάντας συνέκρουε καὶ πρὸς αὐτοὺς ἐτάραττεν; 163; vgl. Schn. zu Isocr. IV 134.

VIII. Tier- und Pflanzenwelt.

Diesem Gebiete haben die Redner im allgemeinen keine grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Die Tierwelt ist hauptsächlich durch solche Metaphern vertreten, die vom Zähmen der Tiere, bez. vom Sträuben derselben, sich bändigen zu lassen, hergenommen sind. Hieher gehören δαμάζειν, Isocr. VII 43: τὰς ψυχὰς αὐτῶν μάλιστα δαμασθῆναι [nach anderer Lesart: παιδευθῆναι], s. Schn.; τιθασεύειν Dem. III 31 (vgl. Rehd.) u. ἐπιστομίζειν, eigentl. dem Pferde ein Gebiss anlegen und es dadurch

bändigen, übertr. 'jmd. den Mund stopfen' bei Aesch. II 110 *ἐπιστομίσειε τοὺς τὴν εἰρήνην ἐκκλῄοντας;* Ps. Dem. VII 33. Bei Isocr. V 127 findet sich: *τοῖς ἐν πολιτείᾳ καὶ νόμοις ἐνδεδεμένοις*, von Tieren entlehnt, die angebunden sind; das Gegent. '*ἄφετος*' (l. c.), auf Philipp übertragen, der an eine Staatsverfassung und an Gesetze nicht gebunden sei, (s. Schn.) Die Störrigkeit, welche das Tier dem Bestreben, es dienstbar zu machen, entgegensetzt, bezeichnet *ζυγομαχεῖν*, met. Hyp. Frg. 245 *ζυγομαχεῖ = στασιάζει* und Dem. XXXIX 6 *περὶ δ' ὀνόματος ζ.*; dann *ἀναχαιτίζειν*, die Mähne emporsträuben; Dem. II 9 verbindet *ἀνεχαίτισε καὶ διέλυσεν* (vgl. Westerm. u. Rehd.); das dritte Verbum ist *ἐκτραχηλίζειν*, vom Pferde, das den Reiter abwirft. Dem. IX 51 ermahnt die Athener, sich nicht aus der Position bringen zu lassen (*ἐκτραχηλισθῆναι*, s. Sörgel); vgl. auch *δάκνειν* (Dem. XXI 89), durch beissende Worte verletzen. — An den aufgescheuchten Vogel erinnert das Bild bei Aesch. III 209 *οὐκ ἔστιν ὅποι ἀναπτήσομαι;* an die Schlange, die sich zusammenrollt, um mit Gewalt hervorzuschiessen: *συστρέψας γράφει* (§ 100), vgl. Bremi und Weidner. Einmal gebraucht Isocr. (VII 12) das Verbum *διασκαριφάομαι* in der Verbindung: *ταχέως διεσκαριφησάμεθα καὶ διελύσαμεν αὐτάς* (sc. *τὰς εὐτυχίας*); nach Hesych. (s. *διασκαριφῆσαι· ἐπὶ ὀρνέων τῶν τοῖς ὄνυξι σκαλευόντων τὴν γῆν κυρίως λέγεται*) ist das Bild von scharrenden Hühnern hergenommen. Anders erklärt Harp. (s. *διεσκαριφησάμεθα*) das Verbum; nach ihm bezeichnet es '*τὸ ἐπισεσυρμένως τι ποιεῖν καὶ μὴ κατὰ τὴν προσήκουσαν ἀκρίβειαν.*' Unserem 'sich mucksen' entsprechend findet sich bei Is. VIII 27 *οὐκ ἐτόλμησε γρῦξαι*, eigentl. 'grunzen.' — Schliesslich ist noch die Uebertragung von *θηρίον* zu erwähnen, das als Schimpfwort bei Dem. u. Aesch. sowie bei ihrem Nachahmer Dinarch öfters vorkommt, wie Dem. XXIV 143; Aesch. II 10; 20; 34; III 182 (vgl. Weid.); Din. I 10; III 19; verstärkt durch *μιαρόν* XLIII 83; Din. I 50. Ein weiteres Schimpfwort ist *κίναδος*, das bekanntlich zur Bezeichnung eines listigen, durchtriebenen Menschen gebraucht wird. Dasselbe begegnet uns bei And. I 99; Din. I 40; Dem. XVIII 162; 242; ebenda findet sich auch *πίθηκος*, das sich nach Westerm. als die Species an das allgemeinere *κίναδος* anschliesst. Eine Species hinwiederum zu *πίθ.* ist *κέρκωψ*, nach Hesych. s. v. '*εἶδος θηρίου μεγάλην οὐρὰν ἔχοντος*', bei Aesch. II 40 auf einen lisigen, heimtückischen

Menschen übertragen; vgl. noch Hesych. s. *κερκώπων* u. Harp. s. v.*

Aus der Pflanzenwelt benützten die attischen Redner solche Ausdrücke, die auf das Ausstreuen des Samens, auf das Anwurzeln, das Wachsen und Blühen der Pflanze, auf die Reife und schliesslich auf das Verwelken derselben sich beziehen. So sagt Isocr. V 104, Philipp werde viele Satrapen zum Abfalle bringen, wenn er in Asien das Wort „Freiheit“ ausstreue (*ἢν — τοὔνομα τοῦτο διασπείρῃς*), und setzt das Bild fort mit *ὅπερ εἰς τοὺς Ἕλληνας εἰσπεσόν;* Lys. XI 8 *ὁ λόγος διέσπαρται*; Isocr. VI 77; vgl. Ep. I 6 *δ. τὴν αὑτοῦ δύναμιν* (entfalten). In der Rede gg. Timocr. (§ 154) sagt Dem., dass schon der blosse Versuch, bestehende Verhältnisse im Staate des persönlichen Vorteils willen aufzuheben (wie es Timocr. durch seinen gesetzwidrigen Vorschlag thun wollte), strafbar sei. Er kleidet diesen Gedanken in folgendes Bild: *οὐδὲ σπέρμα δεῖ καταβάλλειν ἐν τῇ πόλει οὐδένα — τοιούτων πραγμάτων, οὐδ' εἰ μή πω ἂν ἐκφύοι.* Hyp. Frg. 206 wählt die Uebertragung: *ὅταν δ' ἅπαξ ῥιζωθῇ κακία καὶ παλαιὰ γένηται:* vgl. Dem. XVIII 62 *τοῦ συνισταμένου κ. φυομένου κακοῦ;* 19 (*Φίλιππος*) *κατὰ πάντων ἐφύετο* (ist allen über den Kopf gewachsen). Das Comp. *περιφύεσθαι* begegnet uns bei Isocr. V 78 *χρὴ μὴ περιορᾶν τοιαύτην φήμην σαυτῷ περιφυομένην, ἣν οἱ μὲν ἐχθροὶ περιθεῖναί σοι ζητοῦσι*, wo *περιθεῖναι* auf das Herumlegen bez. Anlegen der Pflanze an den ihr zur Stütze gegebenen Stab erinnert. Isocr. XIII 19 vergleicht die Sophisten mit aufwucherndem Unkraute (*οἱ μὲν οὖν ἄρτι τῶν σοφιστῶν ἀναφυόμενοι*); vgl. auch *φορὰ προδοτῶν κ. δωροδόκων κ. θεοῖς ἐχθρῶν ἀνθρώπων* Dem. XVIII 61; *φ. ῥητόρων πονηρῶν ἅμα καὶ τολμηρῶν* Aesch. III 234 (s. Weid.). Von der Blüte ist entlehnt *τὰ τοιαῦτα — ἤνθησεν ἐπὶ ταῖς ἐλπίσιν* Dem. II 10 (s. Rehd. u. Sörgel) vgl. Isocr. V 10 *ἀνδρὸς ἀνθοῦσαν τὴν ἀκμὴν ἔχοντος*

---

* Von anderen im gewissen Sinne auf Uebertragung beruhenden unparlamentarischen Ausdrücken, die öfters einer nur gekünstelten Entrüstung des Redners entspringen und durch Belustigung der Zuhörer den Mangel an Beweisen verdecken sollen, vgl. man: μίασμα Ant. IV γ 6; περίτριμμα Dem. XVIII 127; κάθαρμα 128; XIX 198; Aesch. III 211 (Weid.); ἰαμβειοφάγος XVIII 139; γραμματοκύφων 209; κονιορτός XXI 103; 139; ὄνειδος Lyc. 5 (s. Rehd. Anh. 2); σιδηροῦς Lys. X 20 (s. Frohbg.); παιπάλημα Aesch. II 40 (ποικίλος ἐν κακίᾳ Hesych. s. v.).

(s. Schn); Ant. IV γ 2; Isocr. XV 195; Aesch. II 138 *ἤκμαζον ἐν τῇ μανίᾳ Φωκεῖς* und *ἀνθηρός*, von Isocr. XIII 18 auf die blühende Sprache übertrageu. Die Reife der Frucht bezeichnet *ἁδρός*. Isocr. XII 110 (*τοῖς ἁδροτέροις αὐτῶν καὶ πολὺ βελτίοσιν εἶναι δοκοῦσι*) wählt dieses Adjectiv zur Bezeichnung des höheren Grades der Tüchtigkeit, wie aus dem Zusatze *κ. π. βελτ.* ersichtlich ist. Das Gegenteil von *ἁδρός* ist *ἄωρος*. Wir lesen dasselbe bei Ant. in folgenden zwei, von Blass für poetisch bezeichneten Verbindungen: *ἄωρον τελευτήν* III α 2 und *ἀ. συμφοραῖς* β 12. Ein bekannter Tropus liegt in der Uebertragung von *καρπός* u. *καρποῦσθαι*. Lys. XXV 25 sagt von Leuten, die das Unglück des Staates zu ihrem Vorteile ausbeuteten: *καρπωσαμένους τὰς τῆς πόλεως συμφοράς*; Dem. XVIII 231 (*τῆς φιλανθρωπίας*) *τοὺς καρποὺς κεκόμισθε* u. a. An die welkende Blume, deren Blätter abfallen, erinnert *τὰ τείχη περικαταρρέοντα* Lys. XXX 22 (vgl. Bremi u. Frohbg.).

Im Anschlusse an die soeben behandelten Tropen der Tier- und Pflanzenwelt mögen hier noch einige der unbelebten Natur entlehnten Uebertragungen ihre Besprechung finden. Unter den Metaphern, die von Eigenschaften physischer Körper hergenommen sind, erwähne ich *ψυχρός*, 'frostig' bei Isocr. II 34; vgl. Dem. XIX 187; *θερμός* 'leidenschaftlich' Ant. II α 7; *ὀγκώδης*, schwer, massig, met. 'schwülstig' Isocr. XV 47 (vgl. *ῥᾴων ἔσομαι* Dem. XLV 57 'es wird mir leichter werden,' nach Hesych. s. v. = *εὐθυμότερος*); das Subst. *ὄγκος* in der Bedeutung '*ὑπερηφανία, ἔπαρσις*' (Hesych. s. v.) findet sich bei Ps. Isocr. I 13. An die genannten Adjectiva schliesst sich an *γλίσχρος*, eigentlich leimartig, klebrig (= *κολλώδης* Hesych. s. v.), bildlich wird es gebraucht von der übertriebenen, ins Kleinliche ausartenden Zähigkeit im Festhalten an dem Seinigen, also im Sinne von 'filzig, knickerig' (= *σκνιφός* Hesych.) und 'kleinlich,' wie *μικρὰ καὶ γλίσχρα* Dem. XXIII 208; vgl. *γλίσχρως καὶ μόλις* (Dem. XXXVII 38), 'mit knapper Not.' Von der Härte des Steines ist hergenommen *σκληρότης* ('harter Sinn') Ant. III γ 4; Lyc. 33 verbindet *τὴν ὑγρότητα* (eig. Nässe, Feuchtigkeit) *αὐτῶν τοῦ ἤθους* (met. 'Weichherzigkeit'). Auf allgemeine Naturerscheinungen weist *ἐπισκοτεῖν*, verdunkeln, die Aussicht benehmen (vgl. Dem. XXI 158); in übertr. Bedeutung begegnet uns das Verbum bei Dem. II 20 *ἐπισκοτεῖ τούτοις τὸ κατορθοῦν*, der glückliche Erfolg beschatte, verberge vorläufig die schlimmen Eigen-

schaften des Philipp. In der Bedeutung 'einen Schatten auf etwas werfen, Eintrag thun, hinderlich sein' steht dasselbe bei Isocr. VIII 10 *τὸ — πρὸς χάριν ῥηθὲν ἐπισκοτεῖ τῷ καθορᾶν ὑμᾶς τὸ βέλτιστον*; Ps. Isocr. I 6; vgl. Dem. XIX 226 *τοσαύτην κωφότητα καὶ τοσοῦτο σκότος* (Stumpfsinn und Blindheit); dies führt uns auf *τετυφῶσθαι* (Dem. IX 20), von *τῦφος*, Nebel, Dampf, met. Verblendung, Dummheit, s. Rehd. Dem. Ind.[2] Thorheit. Auf das Licht der Sonne und des Mondes weist *φαιδρός*, met. in der Verbindung: *φαιδρὸς κ. γεγηθώς*, 'vor Freude strahlend' Dem. XVIII 323; vgl. XLV 68. In der Kranzrede (§ 194) nennt Dem. das Unglück bei Chaeronea *σκηπτός*, nach Hesych. s. v. *κεραυνὸς ἄνωθεν διάπυρος*. Von Lufterscheinungen ist ferner hergenommen *συμπνεῖν*, übereinstimmen, Dem. XVIII 168 und *μετέωρος*, in der Luft schwebend, auf schwankende Zustände übertragen, wie Dem. XIX 122 *τῶν πραγμάτων ὄντων μετεώρων*.

IX. Personifikation.

In der Personifikation, durch welche das Leblose als lebensthätig dargestellt wird, sehen wir die vollendeteste Erscheinung der übertragenen Redeweise. Sie dient nicht bloss der plastischen Veranschaulichung eines Begriffes (Arist. rhet. III 11 init.), sondern sie verleiht auch der Sprache ein erhabeneres, edleres Gepräge (Quint. VIII 6, 11). Aufgabe folgender Zeilen ist es, die verschiedenen Arten dieser sprachlichen Erscheinung, soweit dieselbe bei den attischen Rednern in Betracht kommt, näher zu beleuchten.

Lebloses wird durch Personifikation zunächst dadurch zu etwas Belebtem erhoben, dass dem Leblosen die Fähigkeit der Bewegung zugeteilt wird. Am bekanntesten unter den Verbindungen, die abstrakte Begriffe mit Verben der Bewegung eingehen, sind wohl Wendungen, wie *προϊόντος τοῦ λόγου* (Ant. V 10; Aesch. I 2; 42; 82 u. o.) u. *πρ. τοῦ χρόνου* (Aesch. I 63; III 58 etc.); vgl. *προϊούσης τῆς ἀπολογίας* Aesch. II 5; *πρόεισι τὸ πρᾶγμα* Dem. XIX 197. Ferner *πλανᾶται φήμη* Aesch. I 127; *αἱ λειτουργίαι ἔρχονται* Dem. XX 18 (Westerm.); *ἐὰν γὰρ ταῦθ' οὕτως εἰς ὁδὸν καταστῇ* XIV 23, vgl. *ὁδοὺς τῶν ἀδικημάτων* Lyc. 124. Geläufig sind auch die auf Personifik. beruhenden Wen-

dungen, welche sich auf das Herannahen und Hereinbrechen einer Gefahr, eines Krieges, überhaupt eines Uebels beziehen z. B. Lyc. 69 *τὸν ἐπιόντα κίνδυνον*; Dem. I 15 *πόλεμον δεῦρο ἥξοντα*; Isocr. VI 68 *οὐδὲν γὰρ ὅ τι τῶν δεινῶν ἢ χαλεπῶν οὐκ ἐνταῦθα συνδεδράμηκεν*; vgl. Ant. II α 3 *ἡ ποινὴ εἰς ἡμᾶς ἀναχωρεῖ* und ebenda *μιάσματος ἀναχωροῦντος εἰς ἡμᾶς*; β 3 *τὴν νῦν ὑποψίαν εἰς ἐμὲ ἰοῦσαν*; γ 2 *ἡ ὑ. ἧκεν*; III β 8 *τῆς ἁμαρτίας — ἡκούσης*. Hieher gehören auch einige Ausdrücke aus der Gerichtssprache, z. B. *αἱ εἰσαγγελίαι καὶ αἱ ἄλλαι κρίσεις — εἰσίασιν* (‚laufen ein') *εἰς τὸ δικαστήριον* Hyp. III col. xxi; vgl. Aesch. II 14; Hyp. III col. xxxvi; Din. I 6; Aesch. II 25 *καθῆκεν εἰς ἡμᾶς ὁ λόγος*. Ferner ist zu nennen: *φόρος προσῄει* And. III 9 ('Tribut ging ein'), vgl. *τὰ καθ' ὑμῶν ἥκοντα χρήματα* Din. II 23; Dem. LVI 9 *αἱ τιμαὶ τοῦ σίτου ἐπ' ἔλαττον ἐβάδιζον* ('die Preise gingen zurück'), wofür es § 25 *τὰς τιμὰς ἀνεικέναι* heisst. Schliesslich beachte man noch die Personificierung in Sentenzen, z. B. *πολλοῖς ἡ γλῶττα προτρέχει τῆς διανοίας* Ps. Isocr. I 41; *τὸ ψευδὲς ὄνειδος οὐ περαιτέρω τῆς ἀκοῆς ἀφικνεῖται* Aesch. II 149.

Die zweite Art der Personifikation besteht darin, dass leblosen Dingen menschliche Verrichtungen beigelegt werden, wodurch jene als lebende, selbständige, wie Menschen handelnde Wesen erscheinen. Hieher gehört vor allen die Personifikation von *νόμος* (vgl. Frohbg. Proleg. Anm. 74). Lys. I 26 sagt: *οὐκ ἐγώ σε ἀποκτενῶ, ἀλλ' ὁ τῆς πόλεως νόμος*; Isocr. IX 23 *ἀποστερεῖς, ἅ μοι οἱ νόμοι ἔδοσαν*; vgl. XI 25; 29; 30; Dem. XXXV 4; Hyp. Frg. 194 *ὁ νόμος ἀπέδωκε*; Isocr. XIX 15 *τῶν δὲ νόμων τούτοις μὲν οὐδείς, ἐμοὶ δὲ πάντες βοηθοῦσι*. Ein schönes Beispiel sehen wir ferner in der Personifikation von *εἰρήνη* bei Dem. XIX 275. Man beachte auch Isocr. III 7 *λόγος — ἐνομοθέτησεν*. Nach Lyc. 21 (*τῆς ἐκθρεψάσης αὐτὸν πατρίδος*) vertritt das Vaterland den Bürgern gegenüber die Stellung der Eltern und verlangt infolgedessen auch die den Eltern schuldigen Pflichten, vgl. Rehd. Anh. 2 u. zu § 53; Frohbg. zu Lys. XXXI 6, dazu noch Ant. IV α 2 *θεὸς — τροφέας τε παρέδωκε τὴν γῆν καὶ τὴν θάλασσαν*; Aesch. II 161 *εἰρήνη ἀργίαν οὐ τρέφει*; III 256 *ὥσπερ Πειθὼ τρέφοντας*, iron. auf Dem. bezogen. Auch die dem Kriegswesen entlehnten Ausdrücke *σύμμαχος* und *συμμαχία* werden auf abstr. Begriffe bezogen. So sagt Ant. V 37 *σύμμαχος ἦν ἡ ἀλήθεια*; 43 *τὸ εἰκὸς σ. μοί ἐστιν*; 86 *οἱ γὰρ πολλοὶ ἀγῶνες*

τῇ μὲν ἀληθείᾳ σύμμαχοί εἰσι; Isocr. VI 59 *μεγίστην μὲν ἡγοῦμαι συμμαχίαν εἶναι — τὸ τὰ δίκαια πράττειν*; 61; XIV 40 *τὸ δὲ δίκαιον ἔχοντες σύμμαχον*; Ps. Lys. II 10; 62 *συμμάχους μὲν ὅρκους κ. συνθήκας ἔχοντες*; vgl. *συναγωνίζεσθαι* bei Ant. V 93; Ps. Isocr. I 3 (Schn.); Aesch. III 37 *παρέξομαι συνηγόρους τοὺς νόμους*. Von der Arbeit des Geldes spricht Isocr. VII 35 *τὰ σφέτερ' αὐτῶν ἐνεργὰ καθίστασαν*, s. Schn. u. Rauchenst.; vgl. auch Dem. XXVII 61; XXVIII 13. Ein beabsichtigtes Haschen nach Effekt zeigt sich bei Hyp. Frg. 32 in der kühnen Personifikation: *οὐκ ἐγὼ τὸ ψήφισμα ἔγραψα, ἡ δ' ἐν Χαιρωνείᾳ μάχη* und bei Lyc. 44 *ἡ μὲν χώρα τὰ δένδρα συνεβάλλετο, οἱ δὲ τετελευτηκότες τὰς θήκας, οἱ δὲ νεῲ τὰ ὅπλα*; in ähnlicher, manierierter Weise sagt Ps. Lys. II 63, von der Tapferkeit der gefallenen Athener zeugen die Gräber der von ihnen erschlagenen Feinde (*μάρτυρας δὲ τῆς αὐτῶν ἀρετῆς — τάφους παρέχονται*).

Haben wir oben gesehen, dass dem *νόμος* menschliche Handlungen beigelegt werden, so zeigt uns die dritte Art der Personifikation, durch welche leblose Gegenstände, bez. abstrakte Begriffe als beseelte, der Sprache teilhaftige Wesen eingeführt werden, einen höheren Grad der Belebung dieses abstr. Begriffes, indem derselbe auch als redende Persönlichkeit gedacht wird. Das Gesetz sagt (Ant. III γ 7; Lyc. 129 etc.), befiehlt (z. B. Ant. IV 20; Is. XI 23; Hyp. I col. I; Dem. XL 19; Aesch. III 18), verbietet (And. IV 9; Dem. XL 49; Aesch. III 36 u. o.). Aehnliche Personifikationen sind: *ἡ στήλη κελεύει* And. I 116; *κελ. ἡ συγγραφή* Dem. XXXV 38; *ψήφισμα, ὃ κελεύει* Aesch. II 91; *τὸ ψ. προσέταττεν* 98; *φησὶ τὸ ψ.* Din. I 80; *τί οὖν λέγει τὰ γράμματα* Dem. IX 42; XXXV 37; Aesch. II 60. Eine stärkere Personifikation ist es, wenn Hyp. IV col. ix von der Stimme des Gesetzes spricht. Hieher gehört ferner *ὑποβάλλει καὶ διδάσκει ὁ νόμος* Aesch. III 22. In derselben Rede (§ 148) sagt Aeschines, der phokische Krieg habe den Thebanern eine unvergessliche Lehre gegeben (*ὁ πόλεμος — ἀείμνηστον παιδείαν αὐτοὺς ἐπαίδευσε*). Die Grenze des Erlaubten überschreitet Lyc. 150 in der pathetischen Peroratio: Land und Bäume flehen euch an; die Häfen, Werfte und Mauern der Stadt bitten euch; Tempel und Heiligtümer rufen eure Hilfe an. Vgl. Rehd.

Eine mehr poetische, daher bei den att. Rednern nur selten vorkommende Erscheinung der Personifikation zeigt

sich darin, dass dem Unbeseelten Affekte zugeteilt werden. So heisst es bei Aesch. III 211 *ἡ πόλις ἐπένθησε καὶ ἐκείρατο.* Weidner schreibt bloss *ἐκείρατο.* Es finden sich allerdings mit Ausnahme von Ps. Lys. II 60 (*ἄξιον ἦν τότε κείρασθαι τῇ Ἑλλάδι καὶ πενθῆσαι*) bei den att. Rednern keine Verbindungen von synonymen Verben der Trauer, doch sehe ich hierin keinen Grund, an der überlieferten Lesart etwas zu ändern. Ich glaube vielmehr, dass der Redner an unserer Stelle gerade durch Verdoppelung der Begriffe die Trauer als eine allgemeine und tiefe bezeichnen wollte. Ferner gehört hieher Hyp. IV col. IV *ὁρῶν τὴν Ἑλλάδα πᾶσαν τεταπεινωμένην καὶ κατεπτηχυῖαν* 'im Zustande der Erniedrigung und feigen Angst'); vgl. *πρόθυμον παράσχου τὴν σεαυτοῦ δύναμιν* Lys. XII 14 (s. Frohbg.). Wenn Lyc. 17 sagt: *Λεωκράτης — ᾤχετο φεύγων, οὔτε τοὺς λιμένας τῆς πόλεως ἐλεῶν —, οὔτε τὰ τείχη τῆς πατρίδος αἰσχυνόμενος*, oder § 21: *οὐδὲ τὰ ὅρια τῆς χώρας αἰσχυνόμενος*, so liegt auch hierin eine Personifikation, da die genannten Affekte von Personen ausgehend sich nur wieder auf persönliche Objekte beziehen können. Vgl. auch Lys. XXVIII 16 *οὐδεμίαν ὑμῖν εἴσονται χάριν, ἀλλὰ τοῖς ἀνηλωμένοις καὶ τοῖς χρήμασιν* und Ant. IV β 7 *τῆς ὑμετέρας εὐσεβείας αὐτοὶ φονῆς εἰσί.*

Zu den seltneren Personifikationen gehören auch diejenigen Uebertragungen, durch welche leblose Dinge als Wesen bezeichnet werden, die sterben und zu Grabe getragen werden. So sagt Isocr. Ep. VIII 5: *πεφύκασιν αἱ μὲν περὶ τὴν ῥώμην κ. τὸ τάχος δυνάμεις συναποθνήσκειν τοῖς σώμασιν;* vgl. Lyc. 50 *συνετάφη — τοῖς τούτων σώμασιν ἡ τῶν ἄλλων Ἑλλήνων ἐλευθερία* (s. Rehd.). Aesch. III 152 verbindet *συναποθανεῖται τοῖς τελευτήσασιν — καὶ ἡ ὑμετέρα μνήμη.* Eine überraschende, wenn auch durch den vorangehenden Gedanken (*ὠτακουστοῦντες — ποῖ πάρεισι Φίλιππος, ζῇ ἢ τέθνηκεν*) vorbereitete Antithese lesen wir bei Dem. XIX 289: *ἐγὼ δὲ οὐ δέδοικα εἰ Φίλιππος ζῇ, ἀλλ' εἰ τῆς πόλεως τέθνηκε τὸ τοὺς ἀδικοῦντας μισεῖν κ. τιμωρεῖσθαι*; vgl. XLIII 60 *ἀλλ' εἰ Θεόπομπος τετελεύτηκεν —, οἱ νόμοι οὐ τετελευτήκασιν, οὐδὲ τὸ δίκαιον τετελεύτηκεν*; dazu noch Aesch. II 34 *προοίμιον σκοτεινὸν καὶ τεθνηκὸς δειλίᾳ.* Ferner ist hier zu erwähnen Lyc. 61 *πόλεώς ἐστι θάνατος ἀνάστατον γενέσθαι;* über die Einführung des Gedankens mit '*εἰ γὰρ δεῖ τὴν ἀλήθειαν εἰπεῖν*' s. Rehd. Eine noch kühnere Personifikation lesen wir § 149: *θάνατον*

τῆς πατρίδος καὶ ἀνδραποδισμὸν καταψηφίζεσθαι; über das ungehörige, auf Kosten des Einfachen und Natürlichen hervortretende Pathos, wie es sich zuweilen bei Lyc., Hyp., Aesch. und Dinarch geltend macht, vgl. Rehd. zu Lyc. 150. Oefters finden sich die Adjectiva *ἀθάνατος* und *θνητός* mit abstrakten Begriffen verbunden, z. B. Lys. XXXIII 7 *ἀθάνατον τὴν ἐλευθερίαν*; Ps. Lys. II 23 *ἀ. λόγον*; 81 *ἀ. μνήμην*; Isocr. VIII 94; Aesch. III 182; II 32 sagt Isocr.: *ὁ μὲν γὰρ* (*πλοῦτος*) *θνητὸς, ἡ δ'* (*δόξα*) *ἀθάνατος*; vgl. Ps. Isocr. I 19; Isocr. VI 109; Hyp. IV col. IX und am Schlusse der Leichenrede: *οἱ παρὰ τῶν Ἑλλήνων ἔπαινοι παῖδες αὐτῶν ἀθάνατοι ἔσονται;* Dem. IV 8 *πράγματα ἀ.* (s. Sörgel); vgl. auch Isocr. XI 12 (*χώραν*) *ἀθανάτῳ δὲ τείχει τῷ Νείλῳ τετειχισμένην.* Derselbe Redner sagt (VIII 20), den Staaten komme es weit eher als den Privatleuten zu, die Tugend zu üben und die Schlechtigkeit zu meiden; denn ein böser Mensch könne sterben, bevor er für seine Vergehungen gebüsst habe, die Staaten aber treffe *διὰ τὴν ἀθανασίαν* die Strafe von seiten der Menschen und der Götter. Das mit *ἀθάνατος* synonyme *ἀγήρατος* findet sich in der übertr. Bedeutung 'ewig jung, der Vergänglichkeit nicht unterworfen' bei Ps. Lys. II 79 *ἀ. αἱ μνῆμαι:* Hyp. IV extr. *εὐδοξίαν ἀ. εἰλήφασαν* (Gegens. *εἰ γήρως θνητοῦ μὴ μετέσχον*); Frg. 221 *τὸν ἀ. χρόνον:* vgl. Din. II 3 *πονηρίαν — ἐγκαταγεγηρακυῖαν δὲ καὶ γεγευμένην τῶν εἰθισμένων τιμωριῶν* (derselbe Gedanke in anderer Form bei Hyp. Frg. 206).

Es erübrigt nun noch, auf diejenigen Stellen aufmerksam zu machen, an denen in zu grosser Ueberschwenglichkeit Tote als lebend und an den Vorgängen der belebten Welt noch Anteil nehmend dargestellt werden. Diese Art der Personifikation ist bei den att. Rednern sehr selten. Aesch. III 244 sagt zu den Richtern: (*τοὺς ἐν τῇ μάχῃ τελευτήσαντας*) *νομίζεθ' ὁρᾶν σχετλιάζοντας, εἰ οὗτος στεφανωθήσεται* und § 259: *Θεμιστοκλέα δὲ καὶ τοὺς ἐν Μαραθῶνι τελευτήσαντας καὶ τοὺς ἐν Πλαταιαῖς καὶ αὐτοὺς τοὺς τάφους τοὺς τῶν προγόνων οὐκ οἴεσθε στενάξειν, εἰ — στεφανωθήσεται.* Vgl. Schn. zu Isocr. IX 2, Schoemann zu Is. IX 4 u. Rehd. zu Lyc. 136; ferner And. I 148; Lys. XII 100 (s. Frohbg.) Auf Personifikation der Abgeschiedenen beruht auch die Stelle bei Isocr. IV 11 *πρὸ δὲ τούτων οὐδ' ἂν τῶν τεθνεώτων οὐδεὶς κατεψεύδετο* (nämlich durch Vorbringen eines gefälschten Testamentes). In drastischer Weise sagt Dem. XXIV 104:

Timocr. verdient die Todesstrafe, *ἵν' ἐν Ἅιδου τοῖς ἀσέβεσι θῇ τοῦτον τὸν νόμον, ἡμᾶς δὲ τοὺς ζῶντας τοῖσδε τοῖς ὁσίοις καὶ δικαίοις ἐᾷ — χρῆσθαι.*

IX. Vergleichungen und Gleichnisse.

Wird eine Metapher erweitert, so entsteht bekanntlich die Vergleichung; aus der weiteren Ausführung dieses das Gleichnis. Aristot. bemerkt im 3. Buche seiner Rhet. (Cap. 4 init.), das Gleichnis habe in der Prosa nur selten Anwendung, da es seinem Wesen nach poetischer Natur sei. Die Richtigkeit dieses Satzes finden wir bei den att. Rednern vollkommen bestätigt. Antiph. und Andocid. zeigen kein Beispiel; ebenso wenig findet sich bei Is., Lyc. u. Din. ein Gleichnis; bei Lys. begegnet uns nur eine Stelle. In der Rede für den Gebrechlichen (§ 14) vergleicht der Angeklagte seine Gebrechlichkeit, die ihm eine jährliche Unterstützung eintrug, in sarkastischer Weise mit einer Erbtochter, die ihm der Kläger streitig machen wolle (s. Rauchenst. — Fuhr [Ausgew. Reden des Lys.] u. Frohbg.). Ein ausgeführtes Gleichnis lesen wir in der Leichenrede des Hyp. (col. II u. III). Wie die Sonne sich über die ganze Erde verbreite u. allen Geschöpfen ohne Unterschied Gedeihen verleihe, so berücksichtige auch Athen die Interessen aller Hellenen und fördere in uneigennütziger Weise die Wohlfahrt derselben. Vier Beispiele begegnen uns bei Aesch., eines in der Rede gg. Timocr., die übrigen in der Rede gg. Ktesiphon. Nur Isocr. und Dem., also die Hauptrepräsentanten einerseits der theoretischen andererseits der praktischen Beredsamkeit, haben sich dieses Mittels, ihrer Sprache poetische Färbung zu geben, an mehreren Stellen mit Glück bedient; der erstere ausschliesslich in den beratenden und epideiktischen Reden, meistens in den späteren, letzterer spez. in den philippischen Reden und besonders in der Kranzrede; also immer in solchen Reden, bei denen sich ein höherer, poetischer Schwung der Rede mit der Wichtigkeit des Inhalts in angemessener Weise vereinbaren liess.

Ich behandle zunächst diejenigen Stellen, an welchen Erscheinungen aus der Natur zur Vergleichung herangezogen sind. Dem. IX 33 vergleicht das gewaltthätige Treiben des Philipp, das die Griechen ruhig über sich ergehen liessen, mit einem Hagelwetter, bei dem jeder verschont zu bleiben wünsche und doch es keinem einfalle, das drohende Unglück abwenden zu wollen (vgl. Rehd. u. Sörgel), und XVIII 188 sagt er, die dem Staate drohende Gefahr habe sich wie ein Gewölk verzogen. Ebenda (§ 308) heisst es von Aeschines, er fahre, wenn eine für ihn günstige Gelegenheit gekommen sei, wie ein Windstoss aus seiner Zurückgezogenheit (s. S. 32) hervor, um seine Phrasen zum besten zu geben. Dasselbe Subst. (*πνεῦμα*) begegnet uns XIX 136; Dem. sagt, das unruhige athen. Volk sei '*ὥσπερ ἐν θαλάττῃ πνεῦμα ἀκατάστατον.*'

In der Rede vom Vermögenstausche, in welcher sich Isocr. über seine ganze bisherige Thätigkeit verbreitet, sagt derselbe (§ 54), er wolle zu seiner Rechtfertigung von jeder seiner Reden, wie von Früchten, eine Probe vorlegen, damit sein Charakter richtig erkannt werde. In derselben Rede (§ 172) vergleicht er Athen mit einem Giessbache; wie dieser, so reisse auch Athen alles, was es erfasse, mit sich fort. Aus der Tierwelt sind drei Bilder zu verzeichnen. Dem. XVIII 322 sagt, er sei in seiner Hingabe an die gute Sache nie wankend geworden, auch nicht, als man macedonischerseits die Ankläger wie wilde Bestien auf ihn gehetzt habe. Isocr. VIII 34 vergleicht diejenigen, welche nach fremdem Eigentume trachten, mit geköderten Tieren; anfangs zwar haben sie einen Gewinn von dem ungerechterweise Erworbenen, bald aber geraten sie in das grösste Elend. Die Emsigkeit der Biene liegt bei Ps. Isocr. I 52 einem Gleichnisse zu Grunde. Wie die Biene auf allen Keimen sich niederlässt und von jedem das Beste nimmt, so müssen auch diejenigen, welche nach Bildung streben, überallher das Nützliche sammeln.

Die zweite Gruppe, die nun besprochen werden soll, umfasst diejenigen Gleichnisse, welche dem menschlichen Leben entlehnt sind. Die meisten derselben sind zugleich Analogiebeweise, also der Form nach Gleichnisse, dem Zwecke nach Beweise, indem durch Vergleichung mit ähnlichen, auf Grund allgemeiner Erfahrung als richtig erkannten Vorgängen die Richtigkeit des Gesagten bewiesen wird. So begründet Isocr. (VIII 39 u. 40) die Behauptung, dass die unwissende, von schlechten Begierden erfüllte Seele durch zurechtweisende Worte sich heilen lassen müsse,

durch den Hinweis auf den kranken Körper, der auch das Brennen und Schneiden von Seiten der Aerzte erdulden müsse, um von weiteren Schmerzen befreit zu werden. Auf den körperl. Organismus weist auch Dem. XVIII 198. Gehe etwas im Staate nicht so, wie es sollte, gleich sei Aeschines bei der Hand, wie Brüche und andere alte Schäden sich im Körper regen, sobald diesen irgend ein Unfall treffe; vgl. II 21. An den Wettkampf erinnern ebenfalls mehrere Stellen. Aesch. (I 176) fordert die Richter auf, den Angeklagten nicht vom Thema abschweifen zu lassen, sondern ihn wie beim Pferderennen auf die Bahn selbst zu treiben; vgl. III 206 (Weid.); dann Isocr. IX 79; X 10. Oeffentliche Verhältnisse werden zuweilen durch Vergleichung mit Vorgängen aus dem Privatleben veranschaulicht. Isocr. V 38 sagt, die miteinander im Hader liegenden Staaten Griechenlands seien denen ähnlich, welche privatim eine Sache miteinander ausfechten. Niemand könne sie in ihrer Erbitterung auseinanderbringen; haben sie sich aber übel zugerichtet, dann kämen sie von selbst auseinander; vgl. VII 26; XII 39. Der Baukunst ist das Gleichnis bei Aesch. III 199 f. entlehnt. Wie man das Richtscheit anlegen muss, um zu sehen, ob etwas gerade ist oder nicht, so ist auch den Richtern ein Richtmass gegeben, um das Recht zu erkennen, näml. die Gesetze (vgl. Lyc. 9). Das Gebiet des Handels und Wandels berührt Dem. (XIX 95), indem er seiner Befürchtung Ausdruck gibt, der Friede möchte von den Athenern zu teuer erkauft sein, wie von Schuldnern ein Kapital, das zu hohen Zinsen erborgt ist; vgl. XVIII 227, wo sich das Bild von Einnahme und Ausgabe noch auf 229 u. 231 ausdehnt (s. Weterm.); vgl. auch 247. In Bezug auf die übrigen Stellen aus Dem. verweise ich auf Rehd. Dem. Ind.[1] Gleichniss.* Aus Isocr. ist noch anzuführen Ep. IV 8. Es wird hier von Diodotus, der durch unangenehme Erfahrungen mutlos geworden war, gesagt, es sei ihm wie denjenigen gegangen, die, wenn sie einmal auf dem Meere Sturm gehabt, nicht mehr gutes Mutes

---

* Die von Volkmann (in Iw. Müllers Handb. der klass. Altertums-Wissenschaft II 2 S. 483) citierte Schrift: J. Lunak, Observv. rhett. in Demosthenem, Petersb. 1878, die nach Volk. über Gleichnisse u. Sentenzen bei Dem. handelt, konnte ich leider nicht bekommen.

das Schiff besteigen, obwohl sie wissen, dass man oft auch eine glückliche Fahrt haben kann. Auf Analogie beruhen auch die Gleichnisse bei Ps. Isocr. I 27: wer seinen Reichtum nicht zu benutzen versteht, dem geht es wie dem Besitzer eines schönen Pferdes, der nicht reiten kann; und § 32 heisst es: wenn der Verstand im Weine betäubt ist, dann geht es ihm wie den Wagen, die ihre Führer verloren haben. In derselben Rede (§ 45) lesen wir den allgemeinen Erfahrungssatz: wie die meisten die angenehmsten Speisen mehr lieben als die gesündesten, so nähern sie sich auch denjenigen Freunden lieber, die mit ihnen sündigen, als denen, die sie zurechtweisen. Schliesslich sei noch die kühne Wendung bei Aesch. III 253 erwähnt: *οὐκ — συλλαβόντες ὡς ληστὴν τῶν πραγμάτων, ἐπ' ὀνομάτων διὰ τῆς πολιτείας πλέοντα, τιμωρήσεσθε*; über das tertium comp. vgl. Weidner.

Das sind die verschiedenartigen Richtungen des Geisteslebens der att. Redner, soweit sich uns dasselbe in ihren Metaphern erschliesst. Wir sehen, dass die Vertreter der ersten Periode der kunstgemässen Beredsamkeit im Gebrauche der übertr. Redeweise eine fast peinliche Zurückhaltung sich auferlegten und dass dieselben, bes. Ant. u. And., auch da, wo sie Metaphern anwendeten, diese vorherrschend dem Kriegswesen entlehnten, also derjenigen Sphäre, die dem Gebiete, das sie behandelten, am nächsten lag. Diese Zurückhaltung erklärt sich aus der Einseitigkeit ihres Stoffes, der eine einfache, schlichte Behandlung ohne besonderen rhetor. Aufputz verlangte. Nur hie und da, wie in der 5. Rede des Ant., in der Rede des And. über die Mysterien, in den lysian. Reden gg. Eratosth. und gg. Agoratos nimmt mit der Erwärmung des Redners für die Sache auch die Sprache einen höheren Schwung.

Die zweite Periode beginnt mit Isocrates. Dadurch, das dieser der Beredsamkeit zwei neue Gebiete, die Staats- und Prunkrede, eröffnete, erhielt er Gelegenheit zu einer reicheren Entfaltung des bildl. Schmuckes. Derselbe tritt hauptsächlich in seinen letzten Reden hervor, im Phil., Areop., in der Friedensrede, im höheren Grade im Panath. und be-

sonders in der Rede vom Vermögenstausche. Wenn aber auch Isocr. (XV 47) dem Kunstredner es gestattet, im Schmucke der Worte dem Dichter sich zu nähern (Blass. II S. 105), so treten doch auch bei ihm die Metaphern weder an Zahl noch an Kraft und Kühnheit in dem Grade hervor, wie man es bei dem Vorherrschen des epideiktischen Elementes erwarten sollte. Ich finde den Grund einerseits darin, dass Isocr. im sprachlichen Ausdrucke den Schwerpunkt auf den kunstmässigen Ausbau der Periode verlegte und erst in zweiter Linie die Ausschmückung seiner Gedanken berücksichtigte, andererseits in dem Umstande, dass die epideiktischen Reden des Isocr. nur zum Lesen, nicht zum mündlichen Vortrage bestimmt waren. Treffend bemerkt hiezu Blass (II S. 115): „Kühnheiten des Ausdruckes muss der für das Lesen schreibende Prunkredner sorgfältiger meiden, weil alles mit Musse erwogen und geprüft werden wird. So lehrt auch Aristoteles, dass für die mündliche Rede und für die geschriebene verschiedene Weisen des Ausdrucks angemessen seien: für diese die sorgfältigste, für jene die lebendigste.“ — Der nächste Redner ist Isaeus. Da derselbe hinsichtlich seines Stils auf die schlichte Natürlichkeit des Lysias zurückgeht und zudem sich ausschliesslich auf das genus iudiciale beschränkt, so ist bei ihm eine besonders häufige Anwendung von Metap ern selbstverständlich ausgeschlossen. Die folgenden zwei Redner, Lycurg und Hyperides, zeigen ebenso wie Dinarch, mit dem die Reihe der attischen Redner schliesst, keinen allzu grossen Reichtum von bildlichen Ausdrücken, wohl aber treten bei ihnen zuweilen harte, geschraubte Metaphern und gewagte Personifikationen hervor (s. S. 43).

Die dritte Epoche der att. Beredsamkeit repräsentiert Demosthenes, in dessen Reden sich alle Vorzüge seiner Vorgänger zu einem harmonischen Ganzen vereinigen. Im Gebrauche von Metaphern ist er von spröder Zurückhaltung ebenso weit entfernt, wie von fehlerhafter Ueberladung. Er hat die Kunstprosa durch eine grosse Anzahl neuer, lebendiger Bilder bereichert, ohne dabei die bereits vorhandenen zu verschmähen, die er nicht selten in neuer, überraschender Weise umgestaltete, wobei ihm die verschiedenartigen Erscheinungen des Privatlebens nicht geringeren Stoff boten als die mannigfaltigen Zweige des öffentlichen Lebens. Aus der grossen Anzahl der Reden des Demosth.

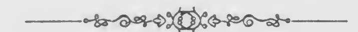
zeigen diejenigen eine besonders reichhaltige met. Ausschmückung, in welchen er sich mit Philippus und Aeschines, seinen zwei verhassten Gegnern, beschäftigt; hauptsächlich tritt in der Rede *περὶ τῆς παραπρ.* und in ganz hervorragender Weise in der Kranzrede der grösste Aufwand bilderreichen Schmuckes hervor. Nicht minder reichhaltig an Metaphern sind andererseits diejenigen Reden des Aeschines, in denen dieser dem Dem. entgegentritt, so zunächst in der Gesandtschaftsrede, in erster Linie aber in der Rede gegen Ktesiphon. Nirgends finden wir eine derartige Fülle von Metaphern aufgehäuft, wie in dieser Rede, in welcher Aesch. keinen geringeren Zweck als die moralische Vernichtung seines Todfeindes verfolgte.

Aus dem Gesagten ergibt sich also, dass die öftere oder seltenere Anwendung von Metaphern bei den att. Rednern nur teilweise von der fortschreitenden künstlerischen Ausbildung des einzelnen Redners abhängt, dass vielmehr hiefür lediglich der Charakter der Rede massgebend ist, indem diejenigen Reden, welche inhaltlich die bedeutendesten sind, auch sprachlich die grössteEntfaltung metaphorischenSchmuckes aufweisen.

Anhang (z. S. 7).

Auch die Sprichwörter sind nach Arist. Rhet. III 11, 1413 Metaphern. Die attischen Redner haben nur selten Sprichwörter in ihre Reden eingestreut. Vor Lysias lässt sich, wenn wir von der Anspielung bei And. I 129 absehen, die Anwendung derselben überhaupt nicht nachweisen und auch bei Lys. selbst kommen nur zwei Phrasen in Betracht, deren sprichwörtlicher Charakter mir sehr fraglich erscheint. Nach dem Citate bei Rauchenst. hält Sauppe die Worte: οὔτε θεοὺς οὔτ' ἀνθρώπους νομίζει (Lys. XII 9) für einen sprichwörtlichen Ausdruck. Frohbg. (z. St.) citiert eine Reihe ähnlicher Wendungen; nach Kocks (Ausgew. Reden d. Lysias, Gotha 1885) beruht die Verbindung auf einem Zeugma: οὔτε τοὺς θεοὺς νομίζει οὔτε ἀ. αἰδεῖται. Die zweite Stelle ist XXV 22 'τοῖς θεοῖς εὔχεσθαι,' s. Frohbg. Bei Isocr. lässt sich höchstens in der Wendung 'ἔξω τῶν Ἡρακλέους στηλῶν' (XII 250) und vielleicht auch in 'ἐπὶ μιᾶς ἀσπίδος' (VI 99) eine sprichw. Redensart konstatieren. Eigentliche Sprichwörter begegnen uns erst bei Demosth., so in der Kranzrede (§ 72) 'ἡ Μυσῶν λεία', von der kriegerischen Untüchtigkeit der M. hergenommen, nach Arist. Rhet. I 12, 1372 von solchen gesagt, die sich alles Unrecht ruhig gefallen lassen In derselben Rede (§ 263) wird von demjenigen, der stets in Angst und Furcht schwebt, das Sprichwort: λαγὼ βίον ζῆν gebraucht; vgl. Westerm. Von demjenigen, der in grosser Not ist und sich nicht herauszuhelfen weiss, heisst es 'ἄρτι μῦς πίττης γεύεται' Dem. L 26. Eine sprichw. Redensart ist ferner 'οὐκ ἐπὶ τῆς αὐτῆς (sc. ἀγκύρας) ὁρμεῖν.' Dem. XVIII 281 sagt, wer den Feinden seines Staates diene, der stehe nicht auf demselben Boden wie sein Volk; vgl. LVI 24: ἐπὶ δυοῖν ἀγκύραιν ὁρμεῖν, sich an zwei Anker halten. so dass man für alle Fälle gesichert ist. Sprichwörtliche Färbung hat auch der Ausdruck 'ὥσπερ ἀπὸ μηχανῆς' (Dem. XL 59) von etwas Unerwartetem, Ungewöhnlichem, und vielleicht auch die Verbindung 'στιγμὴ ἢ σκιά.' Dem. XXI 115 sagt zu den Richtern: „Ihr dürft nicht dem Midias glauben, was er jetzt beim Prozesse gegen mich vorgebracht hat; denn wenn er nur das Geringste von mir gewusst hätte (εἴ γ' εἶχε στιγμὴν ἢ σκιὰν τούτων . .), so würde er damals, als das Volk mich hoher Auszeichnungen würdigte, gewiss nicht geschwiegen haben.“ Auf den sprichwörtlich gewordenen Rechtsinn der drei Richter in der Unterwelt spielt Dem. de cor. 127 mit den Worten an: εἰ γὰρ Αἰακὸς ἢ Ῥαδάμανθυς ἢ Μίνως ἦν κατηγορῶν. Wie hier die genannten myth. Persönlichkeiten als die Repräsentanten strenger Unparteilichkeit erscheinen, so vereinigt sich bei And. I 129 in der Person eines Oedipus u. Aegisthus der Inbegriff aller skandalösen Familienverhältnisse. Sprichwörtlich war die durch den häufigen Wechsel von Ebbe und Flut bewirkte Unbeständigkeit des Euripus. Anspielungen darauf lesen wir bei Aesch. III 90 πλείους τραπόμενος τροπὰς τοῦ Εὐρίπου (vgl. Weid.) und Hyp. I col. XVIII φίλους τοὺς ἀπ' Εὐρ. κέκτηται. Während dem sprichwörtlichen 'κακῶν Ἰλιάς' (Dem. XIX 148) die Vorstellung

einer unabsehbaren Reihe von Leiden und Drangsalen zu Grunde liegt, bezieht sich die Wendung 'ψήφισμα μακρότερον τῆς Ἰλιάδος (Aesch. III 100 auf die ungebührlich lange Ausdehnung des ψήφισμα, vgl. Bremi. Eine sprichw. Bedeutung hat auch: ἀπορράπτειν τὸ στόμα ὁλοσχοίνῳ ἀβρόχῳ (Aesch. II 21), jmd. mit leichter Mühe (eig. mit ungerösteter Binse) den Mund stopfen. Hierher gehört auch die Sentenz: καὶ τὰς κρήνας καὶ τὰ φρέατα ἐπιλείπειν πέφυκεν Dem. XIV 30. Die weiteren Stellen aus Demosth. s. bei Rehd. Dem. Ind.[1] 'Sprüchwörtlich.' Schliesslich sei noch die sarkastische Umbildung des Sprichwortes 'περὶ ὄνου σκιᾶς' in 'περὶ ἐν Δελφοῖς σκιᾶς' am Schlusse der demosth. Friedensrede erwähnt.



Druckfehler.

S. 1 Z. 2 v. u. lies: Vergil, Horaz statt Vergil Horaz
" 7 " 21 v. o. " Hesych. " Hesych
" 8 " 30 " " " ἁπάσας " απάσας
" 9 " 22 " " " καὶ " και
" 10 " 3 " " " s. S. 45 " s. S.
" 10 " 13 " " " Aesch. III 206 " Aesch. 206
" 12 " 30 " " " οὐδ' " οὐδ
" 12 " 2 v. u. " Aesch. " Aesch
" 15 " 10 " " " Dem. " Dem
" 17 " 4 v. o. " κατασκευάζειν " κατασκευαζειν
" 19 " 1 " " " ἐτείχισε, " ἐτείχισε
" " " 34 " " " s. S. 40. " s. S.
" 21 " 8 " " " in derselben Rede (§ 131) " in derselben Rede
" " " 28 " " " col. " co.
" " " 31 " " " ὑποκρίνεσθαι " ὑποκρίνεσθα
" 22 " 8 " " " 'ὁ ᾅδου' " ὁ — ᾅδου
" 25 " 9 v u. " διαπλέκων " διαπλέκειν
" 26 " 25 v. o. " XXII 71 " XXII 81
" 27 " 11 " " ist das Komma zu berichtigen.
" 28 " 9 v. u. lies: διαπίμπλ. " διαπιμπλ.
" " " 1 " " " μεστοί " μέστοι
" 31 " 13 " " " Isocr. XV 13: " Isocr. XV 13;
" " " " " " " μᾶλλον " μαλλον
" " " 8 " " " ἄρχοντας " αρχοντας
" 32 " 1 v. o. " τῶν " των
" 37 " 2 v. u. " (s. Rehd. u. Sörgel); " (s. Rehd. n. Sörgel)
" 42 " 12 v. o. " ('im Zustande etc.') " 'im Zustande etc.')
" " " 16 " " " οὔτε " ούτε
" 43 " 24 " " " χρόνον " χρόνσν

887.69 R71
Roschatt
Metaphern bei den attischen rednern 77
31 Mr 9 Ap
1901
28 SEP 4 OCT
1090370

